

Aule Euken

2086

Lippsk Platt

Vertellse — Gedichte — Volksstücke

Wilhelm Oesterhaus.

Alle Rechte vorbehalten.



Detmold 1913.

Meyer'sche Hofbuchdruckerei.

LR 9



00825636

2 Exemplar.

LR 9



Inhalt.

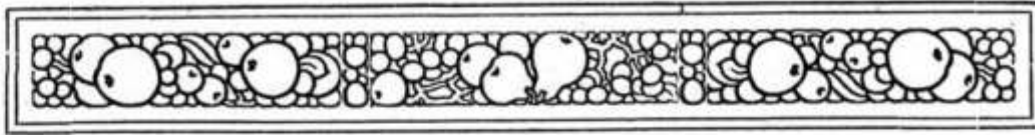
	Seite
Aule Gufe téu Gäustrup	1
Färbete Frubbe	2
Quininge	26
Süntemärtensgäuse	31
Nettelkönn'gesjagd	35
Buiglauben	37
Deu gröttste Iſel	40
Föſper	45
Lebbern Badoben	46
Hillentrup	47
Stoos Buipenbrink	55
Frettſack	58
Schelmeneid	59
Gaufefang	60
Fuſe Tichlers	61
Blömmers! Luit	64
Wedderwuiſ	65
Giff acht, wenn dui dat Glücke lacht	66
Giffteſchuin	68
Krüden Lüchte	69
Deu Freutuit, deu Freutuit, deu leube	70
Buinachtenabend	71
Ein Auſterdag	72
Pingſten	73
Brümmernkiule	74
Erläuterndes Verzeichniſ von im Buche vorkommenden Wörtern	89

Erklärungen.

Man lese:

en wie im Hochdeutschen in: neu
en als Doppellaut mit scharfbetontem é
ë allein, kurz, mit scharfem Tone
ui wie im Hochdeutschen in psui, hui
J'u wie iu als Doppellaut mit betontem J' = i
J (ohne Apostroph) wie j.

Die mit einem * bezeichneten Wörter sind in einem angefügten Verzeichnisse mit alphabetischer Ordnung erklärt.



Nule Eufe téu Gäustrup.

Diu Wunnereufe, knurric, mächtig,
An ollen Ruisern Blatt an Blatt,
Wörst diu, vör süstic Johren prächtig,
Dat trubbe Bild van iusen Blatt.

Wann Klopsspecht lache, Meisen pickern,
Deu Draußel schlaug un Rautboß jung —
Weck Lieben in den greunen Quickern,
Do nau deu Kopp vull Locken hung!

Wann't sacht in duinen Laube flust're,
Wann't briuse, wörst diu mui 'ne Welt.
Wal hääbbe 't, wat ek dann aflustre,
Met lippsten WeuERN auf vertellt.

Diu konnst bui Storm deu Kräfte preuben,
Fast' hääul duin wuiE, hauge Boll.
Niu: dreuge Braken, weck Bedreuben,
Un männ'ge Schacht oll holl un boll!

Deu LiiE do sind nich deu freuERN.
Deu Lütken gint, seu kafelt haug!
Wo muine Gore sich verkluERN,
Wo männig Hoppen mui bedraug!

Wal hääbbe 't dui téu'n läßtEN seuEN,
Wat diu mui wörest, hääbbe 't folst.
Mag iuse Here dui beheuEN,
Diu Wunnerbaum, upstund! seu stolt.

Diu kannst nau männ'gen Stautwind lüEN,
Doch iuse Volk blifft freutuitsjung,
Wann wal in wuithen lätern LiiEN
Dat läste WeuERT Blatt verflung.

Deu färmete Frubbe.

„Et geut vandage nich schlemmer her, offe up Spellmanns Hobe.“ Séu kiren Lüz* in freuerer Tuit mol. Meijer un Meijerske stünnen fakē vör eneune,* offe Rüz un Ratten. Deu beuden hedden nich téuhaupe friggen drofft.

Düsse Hoff liggt eun betten för sîck, van den grauten Kerldörpe suitaf,* ringsümme eugen, beste Land. Unner an der Biefe suine Wiesens. Wat anneren Lüzē iut der Meßfahl flaut, moßte Spellmanns Wiesen düngen. Géut Högg gafft genéug för Rögge un Pere. Dann eun géutwössiġ* graut Holt! Hedde eun Biürnparadis sein können; was öbber euer* eun Stücke van jenner Welt, do Badder Perféut* un suine Gesellen Gewolt hät.

Deu beuden Lütens van den Hobe wören eun betten wuitzen géut asbrocht, séu, dat deu Junge den friggen Hof met wecken Diusenden hui der Leine* antreën konn.

Heinerken was eun betten stüer* för sîck, nich dumm, doch stuißköppst. Wann heu rist iut* woll, freig en nenn Minske haben.* Nich lüttig, doch stempelt,* géut van Gesicht, met hellen Horen, starken Wuimeln.*

Söck eun Auerbe hedde dat diugendsamste Luit éune Vermügen niehmen können; öbber huiēr heute et: Stand téu Stanne, Geld téu Gelle, Plunnen téu Plunnen.* Wann eune dat Luit sach, dat Heinerch freig, met den frischen Gesichte, kriusen schwarzen Horen, géut wossen, mochte denken: „Söck eune möchte ek auf wal hābben! Lüz, deu in Minskenaugen lesen könnt, kiren annerster. Eun aule Fründ warschaune*: „Junge, kuit vör deu Feute! Kuit den Neken in deu Augen, wo scharp dat hui der Nesen herlicket! Wat sitt dor achter?“ Do haulache deu junge Biür: „Söck 'ne Frubben es för iuseeunen better, offe 'ne Schlopmissen.“

Düt Biese was offe junge Frubben nau nenn Bereljohr up den Hobe, do hadde seu oll dat Ünnerste téu böberst wennet. Dat Volk* woll nich bliiben. Eun anner Schlag Rögge moßte up den Hof. Den aulen Spellmann, den Luistüchtner, stünnen läterhen* deu Treinen in den Augen, do heu sach, dat eune no

der annern van suinen leuben Euken ümmehobbet un van frömden Spannwert wegfeuërt wort.

Do heu feule,* dat suin Läfte* do was, vermahne heu den Suhnen, dat heu deu Mömmen téu ühren Rechte kumen loten un nich luiën soll, dat deu Inlegers, deu Möllers, wegdrieben wören. Séu lange téu denken stünne, hedden deu up den Spellhobe inne setten. Dat se' deu junge Biuër faste téu.

Do deu Teite daute was, satt deu Aulste jümmer för sich in der Luiftucht.* Seu konn nich anseu'n, dat et in den Mejjershiuse olle annerster woren was.

Ühren Suhnen stund dat nich an. Was heu auf wal jümmer dickköpft wesen, hadde heu doch up deu Mömmen jümmer graute Stücke haulen. Dorümme un üm vell annere Dinge geratt heu met suinen Wiibe faken* in Struit. Jümmer hädder wort dat.

Téuläfte se' deu aule Spellmannste: „Et kann düffen ewwigen Krug nich anseu'n. Met Liese es et, osse of et van eunen Duibel kniepen wert, jümmer annere Spissen téu seuken, anneren Grund téu struiën* iuttéuschnuibern. Faken hääbe 't dacht, duin Wiif wöre annerster woren, séu't unner'n Tröppfen Rinner téu fitten keume; öbber deu bliibet iut. Et mott dorhenne, do't vergneugete Gesichter un leube Rinner giff, no duiner Süfter Karluine innen Walmerge. Wat mui an Geld för deu Luiftucht téufümmt, weuft diu. Dat steut in duiner Verschrubunge.“

Den Biuërn stund düt gänßlic nich an. Heu gaff sich olle Mägge, deu Mömmen up annere Gedanken téu bringen. Dat woll enne nich schlumpen. Do't olle dörleggt was, flustere seu: „Wat mui jümmer schwörder up't Gemeute fellt, es, dat iuse Hoff dör dat haushafte Minskenkind mol an ühre Ort* fallen könne. Stell ollens up, dat 'n Testamente téustanne* kümmt, dat deu leube Spellhof bui iusen Gebleute* bliff.“ Do gaff heu ühr deu Hand up.

Deu junge Mejjerske woll dull weren, do seu heuëre, wovell Geld olle Johre met der Schweigermömmen van den Hobe go'n soll; öbber Heimerch se': „Diu häft et er no anstellt un: wat schrifft, dat bliff.“*

Deu Wagen, deu deu Luiftüchtnerſke met ühren ſafen van den Hobe bringen ſoll, ſtund vullla'n* vör der Dühr. Do gung ſeu naumol in't Meijerhäuſ. Deu Schweigerdochter was boben up der Bönnen. Do reup deu Aule gruinerlick:* „Dochter, ek woll dui Adchüß ſeggen.“

„Adchüß!“ ludde deu Antwéuért, ſeuder nich.

Do der Wagen van den Hobe gung, reup dat hauſhafte Minſkenkind den lüttken Maged, dat juſte öbber deu Dehlen kamm, téu: „Niu wert up den Spellhobe deu Lucht* reggen!“ Do feik dat Luit graut up un ſchüddelköppe. Dat kamm den Rinne doch téu hadde vör. Inleger Möllers ſtünnen olle unner den grauten Könngesbierbaume* un julfern.* Deu Dennſtluis feiken bedreubet achterin, un deu aule Möllerſke klage, do ſeu ſick deu heutigen Treinen van den Gefichte wiſke: „Do geut dat läſte Glücke van den Hobe.“

Dat läſte Glücke?

Heinerch Spellmann hadde van Kind up ſick anwient,* ſafen achter der Mottern in der Köcken téu ſto'n, af un téu auf mol in den grauten Stahlenpott* un unner deu Stülpen téu kucken, offſchéuns,* dat nenn Minſke van enne hedde ſeggen können, heu wöre eun Pottlicker éuder wal an'n Enne eun Grütteteller* weſen.

Eunmol ſtund deu Frubben wieer mol vör ühren Fuier bui den Stahlenpotte. Eunen unbännigen Schleuf* hadde ſeu manken ühren Hennen un reuere* dormet ühr Kofewerks dür-eneune. Ühr Mann kamm dorup téu, woll Spoß maken un froge: „No, häſte duinen Fründ, den grauten Schleuf, wieer annen Gange?“

„Muinen Fründ?“ froge ſeu ſpiß, feik rechts öbber deu Schullern un ſe' dann ſéu recht ſcharp und doch ſpöttſk: „Van eunen dügenden eunbeunten* Schleube ſin'k olltuit eun géut Fründ weſen; öbber, dat ek naumol an eunen grauten, groben tweubeunten* Schleuf gero'n ſoll, dat hábbe ek, do'k nau Jung-luit was, nich dacht.“

Deu Biuérsmann hadde juſte ſéu ſuine géuë Stunden. Dorümme deu heu, offe of heu dat Stacheln met den tweubeunten Schleube nich verſtund. Heu tratt eun betten neiger

heran, keik in den Pott un se': „Ei, Rumskaul met Speck. Dat kümmt mui in deu Mote.“*

Up eunmol bühre et den vullen Schleuf up un drobbe: „Et stoë för muinen Schleuf un Stahlenpott un för muine Rögge. Scher' diu dui üm duine Pere un duine Meßfahl. Da — —“

Wecke Dage lang hadde seu eune dicke Mund un upquollen Ribben.

Heinerch Spellmann was nich schwack, hadde oll 'ne géuë Natiuër, öbber jeudeneunen kann mol Krankheit, Leigheit un séu wat téufteuten. Heu wort séu vull up der Post. Ohmhalen* wort jümmer schwörder. Dann freig heu et séu förchterlicken met der Hitte, met der Angest. Heu moßte dat Bedde heuen. Do enne suin Bedder Laufmeijer anspreken* woll un buino sunner Berplegung fund, reup heu den Dokter. Deu taug eun bedencklick Gefichte, küre van Lungensuikenje.* Dat den Kranken suin Recht wort, doför sorge niu deu Bedder. Umme der Frubben ührethalben hedde deu Mann sterben un verderben konnt. Do heu faken biuten sich* was un dumm Tuiges küre, bleif er Laufmeijer deu neigeste* Nacht hui, deu twente eun annere un séu feuder. Do heu eunmol wieër téu Berstanne kamm, leut heu suine Frubben kumen. „Sett dui giegen muin Bedde!“ se' heu met schwacker Stimmen. Seu wußte nich of éuder of un deu et téu'rläßte. Niu feng heu an: „Heu'r téu! Man weut nich, wo et met Lieben un Sterben wert. Dorümme mott ek dui niu dat seggen, wat ek den selligen Teiten téufseggt* hääbe, do heu in suinen Läßten lag. Muine Aulen hät géut forget, ek hääbe et nich minner weren loten, nei, et hät dügend gühlt,* iuse Geld. Dorümme können dat ollehaupe duine Frünne fruigen, wann iuse Hoff den öllsten Suhnen van muiner öllsten Süßter téufallen soll; dortéu mößten wui beude, an leubesten nau vannomiddag, dat Gerichte kumen loten un eun Testamente maken.“

Dat Frubbensminske keik enne scharp van der Halben an un schweig stille. Et woll sich téu nicksnich* versto'n.

In iusen Volke hett et faken séu: „Wenn eune sterben fall, deu anneren Quien in den Wege steut, dann sterbet heu

euerst recht nich.“ Séu gung et auk niu. Heinerch kamm er dūr un was baule wieer friskup.

Better wort et unner den Eieluēn* nich. Van Dage téu. Dage wort deu Meijerske ätter'ger.* Sülbenst deu Inlegerfrubbe, deu süß reggen Mund haulen konn, se': „Dat Frubbensminste verkümmet nau mol in suinen eugen Gifte un eugen Gallen.“

Et was ümme deu Tuit, do deu Wiesens mägget wören. Do steig deu Spellmannske met der korten Leddern up deu Bönnen, up deu Doßen,* do feu reufert Speck, Wöste hangen hadde, un ühre Rättke achter ühr in, leddernup.

Juste was feu dormet téugange, eunen dügenden Potthast* aftéuschnuēn, do heuere feu achter sich wat. Do feu sich dorno ümmedrägge, sach feu Misselättken jümmer no euner suinen Mettwost springen.

„Ratten! wutte!“ Séu woll feu innen Ümmedräggen no der Ratten gruipen, do deu féu met eunen Mole dūr deu Dühren bet unner up deu Dehlen sprung. „Helpt! helpt!“ schrigge deu Frubbe, do feu er achteran störte, van bobendahl up den fasten, harten Bodden. Do lag feu niu, met förchterlicken Stühnen un Ächzen.

Deu dat Schriggen heuört hadde, was ühr Mann, deu juste infamm.* Dffschéuns, dat feu enne nich vell Leufte wiesen hadde, verschrack heu sich doch, do heu feu féu doliggen sach. Sachte bühre heu feu met suinen starken Armen up un draug* feu up deu Kamern, legge feu sachte up dat Bedde. Künige* Wuiber wören er baule, öbber olle schüddelköppen feu. An der Störteten was nich vell téu feuēn; öbber feu was biuten* Verstanne. Gluif wort no den Dokter hemeschicket, un deu kamm euerst no géuēn tweu Stunden. Lange besoll un bekeif heu deu Frubben un se' dann ganz bedachtsam: „Ich befürchte eine starke Verletzung innerer Teile.“

Stundenlang hadde heu met ühr téu déun un meune téurläpste: „Ich werde hier nichts tun können; machen Sie der Kranken da und dort nur mit dem, was ich aus der Apotheke herschicken werde, feuchte Umschläge. Morgen will ich recht früh herüberkommen, bis dahin aber darf sie keinen Augenblick ohne Aufsicht gelassen werden.“

Deu Inlegerſke, deu Möllerſke, woll wal deu euërſte Nacht Wake haulen; öbber deu Meijer küre ſéu: „Mag ſeu weſen ſuin, wo ſeu will, muine Frubben es ſeu doch, un wat eun Mann ſuiner franken Frubben ſchüllig es, ſall ühr weren.“ Dorümme deu heu olle dat, wat deu Dokter anwieſen hadde, make Ümmeschlege, gaff ühr af un téu Drinken.

Huërmet was heu juſte auf wie'r annen Gange, do deu aule Hahne up ſuinen Hönnerruime* teu'n annernmole* frägge. Hadde Liefe vörher wecke Mole in Unverſtanne ollerhand Tuiges doher kürt, ſchlaug et up eunmol ſuine duiftern Augen up un keif enne ſéu graut an, offe of et ſick wunnere, den eugen Mann ſéu vör den Bedde téu ſeun, van enne pleget téu weren; öbber gluif was et wie'r wege, küre ümme ſick herümme* un bölte wal mol: „Deu Katten, deu Katten!“

Up den Kerktäuern ſchlaug deu aule Glocken juſte ſebben, do deu Dokter oll kamm. Heu ſchein niu oll wat téu merken, do heu an der Frubben herümmesochte. Heu verſchreif wie'r tweuerlegg* un ſe' den Biuörn, deu met enne vannen Hobe gung: „Es ſieht ſchlimmer aus, als ich dachte. Geben Sie auf alles hübsch Acht, befolgen Sie alles genau, was ich anordne, damit Sie ein ruhiges Gewiſſen haben, wenn meine Befürchtungen eintreffen ſollten.“

In der veuerten Nacht no den Unfalle ſatt Spellmann wie'r olleune bui der Frubben. Seu was ungeriuiger* woren, ſtühne ſafen. In der Morgentuit bühre ſeu up eunmol den Kopp in deu Högde, keif ſick wie'r graut ümme, keif den Mann ſtiuër eune Wuilen an. Met eunen Mole ſeng ſeu vernünftig an téu küren: „Kuif! do ſitt heu jümmer an muineu Bedde! Mann! Niu heuër* mol her. Et ſin met eunen uibrigen Sinne up deu Welt kumen. Séu ef deu Schiuërs* freig, moſte muin Dullſinn Lucht* hääben. ſafen moſte ef wat dorherküren, wat nennen Grund hadde. Af un téu kamm mui wal deu Gereuër;* öbber muin faſte Sinn leut et nich téu, düit téu ſeggen. Niu in muinen Krauken, in muinen Dräumen ſin'k gewohr woren, dat ef nich recht an dui do'n hääbe. Soll'k wieër better weren, ſin'k tamm woren, giſt et eun annex Lieben up iuſen Hobe. Mott ef an den Daut leuben, dann denk: „Wat konn er Liefe téu déu'n, dat et ſéu up deu Welt kumen es, ſéu

et was" — — Diese rogte feuder nau deu Ribben,* nicke auf wal met den Koppe, offe of et küre. Täu heuörn* was nickt. Deu Verstand kamm nich téurügge. Do deu Mejjer in der neigesten Nacht schleup, wort heu wecket. Heu was Witmann woren.

Man soll denken, Heinerch suine Motter wöre niu wal wieër no ühren aulen Hobe togen; öbber feu se', dat könne feu nich, feu könne gint nich geruig sein un mößte sich jümmer förchten, dat dat Schwarte wie'rkäume. Jo! euërit wort flustert, dann hädder un hädder dovan kürt, deu Spellmannske günge nachts ümme.

Möllers wußten van oll söcken Dingen nickt, un Odolf, deu graute Knecht, verheute er sich up, dat heu der Speuken oll den rechten Weg wuisen woll, séu feu enne mol in deu Mote keume. Olle Luitens moßten an deu Dummerigge* nich läuben; denn unbännig vell Biuërsluie wören er öbber iut, dat ühre Döchder Mejjerске up den Spellhobe weren sollen. Genéug Luitens un Witfrubben leuten et den Witmanne merken; öbber olle Werbersluie kriegen up den Hobe met ühren Anstellen gluiß fortent Affscheud.

Et was wecke Dage vör Sünthemärten. Do kamm eun Mann met euner Fohßellmüssen un 'en Bröckelstocke up deu Hoff. Heinerck dachte: „No, wat diu wal wutt? Doch make heu deu Stobendühren oppen un froge: „No, wo kümmt Heu denn dänne?“

Deu Frömde taug den greunen wullen Fiußthansken van suiner Rechthand, gaff feu den Mejjer un se: „Gruußen!“ „Mott géut sein“, anw're deu Hiußhere. Et heute: „Ek hätte nich lange Luit un woll man frogent, of huiör Beuten téu hätten es.“

Spellmann nickköppe* met: „Jo.“ Niu froge deu Mäckelsmann: „Kann ek den Stahlen* dorvan verlangen sein? Luitens hätte'k in der Tasken.“ — „Stahlen gieben nich, öbber niehmen kann heu'n. Dann drapp nemmet mui nosseggen, ek hedde nich no Préube lebbert.“

Do lag deu Beuten. Deu Mäckler bekeif en, legge en up deu platte Hand, häul en giegen dat Lecht, beif Käuörns dür un schmeit deu annern hen.

„Will heu denn nennen Stahlen metniemen?“ froge Spellmann.

„Nei!“ heute et, „van söcker Ware briufe ek nennen. Met eunen Wéuëre seggt, deu es, séu ek en briufen kann. Niu könn wui up deu Stoben go'n un feuder eun Wéuërt küren.“

Niu seuten deu beuden bui den Oben. Reipschleger, séu heute deu Käuper, taug eun bedachtsam Gesichte un feng dann an: „Niu kümmet dat Schworste, deu Pruis. Wat sütt Lügen, Börschlo'n, Schachern un Drabbeln* helpen? Dppen seggt: Deu Pruis es läpsterdage angeneimer woren, un géuë lippste Weute wert socht. Lött heu dat leube Kauörn nau liggen, geut er met Miusefraß un Krimpen eun dügend Deil van af. Pruisen sind angenehm, ollerdinge* för söcke Ware.“ Niu näume heu den Pruis, do dat Kauörn in den neigesten Dagen bui Lenzberg in Lemge giegen Bargeld aflebbert weren soll. Nau wecke Wéuëre, Handschleg un't Geschäft was maket.

Spellmann brochte den Frömden öbbern Hoff. Deu se': „Ab immer Treu' und Redlichkeit“, es muin Grundsatz“, bekeif deu Gebuide, meune dann: „En fuinen Hoff! Wo't olle innen Stanne es! Dann deu Grundstücke! Wat helpet mui deu seß, auf acht Pere, wann deu Bodde nich hergieben will, wann nich verkofft weren kann un dat meiste up den Hobe upfretten wert, un met den weunigen Gelle, wat lost wert, Dennstluie un Biuërrichter dürgo't, wann deu Jiude dann nich nau Tinsje verlangen es. Dann wert kriewet,* kriewet. Söck eunen Hoff, offe düssen, wöre ek nichmol Süßter- éuder Bréuërskinnern téu gönnen. Do stelle ek denn leuber ollens up, ümme söcke Geuter an eunen rechten Erben téu bringen.“

„Jo!“ anw're deu Hoffhere bedachtsam. „Wat hett dat? Do möpste ek mui van nigger befrigger; öbber soll sich männig Luit doch nich bedenken, wo séu vell up düssen Hobe vörfallen un séu vell van ollen Wuibertuige dorbui logen es, ollerdinge, séu eune an deu Kafelige van den Speukengo'n denket?“

„D, o!“ heute et do. „Deu Spellhoff es eun Spellhoff, nenn Duellhoff.* Spellmann un Spellmannske suin, dat hett wat. Weunig Volk, weunig Pere, vell Kögge, vell Kauörn, vell Geld. Wer dat géuë Land séu donne bui'n Hobe hät, deu kann wal lachen. Niu kann ek mui vörstellen, dat et eunen Luit* van huiër eun betten eugen téu suin kann; briufet öbber deu Briut van der Neigede* suin? Ek wüßte wal eune achter

iut den Preußken. Den suine Haumömmen was van huiër börtig, hät jümmer van iusen Lanne, juste van döffen Dörpe, wal auf van düffen Hobe kürt. Jümmer hät seu seggt, met Kerken, Schéulen un oll söcken Werken hedde et huiër better wesen offe gint. Faken hät deu Nulste dorvan kürt un seggt: „Wann doch eune van muinen Nofumen mol wie'r no den lippsken Lanne, ollerdinge* no jenner Giegend hennefrigen könne, dat solle mui för jümmer deu gröttste Freude beduiën.“ — Dat sind Luië van Vermügen, Anseu'n Bildung! J'ut den Rinnerchéuën es dat Luit lange heriuter wossen. Dat et nau nich frigget hät, dat geut seu téu: sein Bréuër up der Mejjerrigge es er olltuit up entgiegen wesen, dat et sich befrigge. Worümme? Dat velle Geld soll nich van den Hobe go'n. Schaë, schaë ümme dat wackere, diugendsamme Luit?“ — Wan olle den, wat seggt was, was auf nenn Wéuërt logen.

Deu Wittmann hadde scharp uplustert.* Nischierig was heu dügend woren un keif den anneren an, offe of heu seggen woll: „No! für man feuder.“ Nei, do wort schwiegen. Up eunmol frag heu: „Dat Luit hät doch nenne schwarte Hore? Söck 'ne schwarte Frubben woll ek muin Liebe nich wieër hebben! Séu ek söck eune téu Gesichte kruige, kumet mui forts deu duisteren Gedanken un olle deu beusen Grinnernjen wieër in den Kopp!“ Schwarte Hore? Bui düffen Wéuëre tucke* et den Mäckelsmann in den Wuimeln, wat deu annere nich sach, un jenne se' bedachtsam: „Ek hätte man jümmer no den wackeren Gesichte un den scheunen Augen secken. Séu ek seggen woll, wat för Hore — —? „Nei! würklick, dann mößte ek deu Unwohrheit seggen, un met Leugen giffst sich eun orntliche Geschäftsman nich af. Bui us hett et: „Üb immer Treu' und Redlichkeit.“

Deu Mäckler bleif sto'n un keif den annern faste an. Dann fröge heu: „Hedden Seu Lusten téu söck eunen Friggen?“

Deu Biuër süchte* hadde, offe of et enne deup iut suiner Post keume, un se' dann: „Wenn ek 'ne géuë Frubben, deu ek luiën möchte, sunner Plecken, van géuën Stanne kruigen könne, oll geren. Wo wonnet denn dat Luit, do Heu van kürt?“

Deu Friggewerber hadde nau suine Bedenken. Heu simme liere un küre dann: „No den Hobe drübe wui nich kumen. Deu Bréuër soll er süß wal Rüenhore* twisten schmuiten. Sall ek,

will et mui deu Mögge gieben un olleune hengo'n. Dann be-
küre et et met der Mottern, dat deu Briut eune Stunnen wuit
van huiër no der anneren Halben* no Frünnen* geut. Séu
könn wui deu Saken, sunner, dat er wat manken kümmet, in
dat Reggene* bringen. Es et dann séu wuit, mott deu Bréuër
oll stilleschwiigen, süß möchte enne suine Aulste met Födde-
rungen an Geld, deu feu nau an den Hoff hät, knuipen."

Düt dugde* den Spellmann oll recht téu suin. Heu reup:
„Huiër es muine Hand! Niu düt nau: Wert van der Frigge-
rigge wat, giebe et den Dag no der Hochtuit eun dügend Stücke
Geld, séu un séuwell hunnert Mark." Dat was asmaket.

Feuder wort er nau van kürt, dat deu Reipschleger dat olle-
haupe annen Gang bringen un dann den Friggelustigen Noricht
seggen woll, wann dat Luit no der gewissen Stieën hennego'n
wöre, wo't Heinerch kenne lehren woll.

Deu Werbersmann gung oll den neigesten Dag laus. Do
heu vör den Hoff kamm, do heu hen woll, gung heu er nich
gluif up laus. Van Wuion bekeif heu sich deu Gebuiden un
konn denn auk baule téu der Insicht kumen, weckt deu Luistucht
vörstellen moßte, un wo heu up den besten in't Hius kamm,
sunner, dat et deu Biuërsluie van den Meijerhiuse feuön können.
Do öbber deu Muiörn,* dann dör den Kunstkaul, dör deu
Köcken. Juste tratt heu in düsse in, do stund dat schwarze
Luit oll vör enne, dat heu vör'n Johre bui Ballrup* up euner
Hochtuit feu'n, un do heu bui düsser Gelegenheit van heuört
hadde. Söck Volk spekeliert olltuit herümme, lustert hen un
lustert her, dorümme, dat dat läterhen kann nütte* weren. Séu
fanget feu et an.

„Sundag! Et hätte heuört, dat up düssen Hobe wecke
wonne, deu van iuser lippsten Ort afflammet. Dorümme woll't
mol vörsprecken." Séu feng heu an, un dat Meken anw're
forts: „Ei! dann kumet up deu Stoben. Dat fall der Mammen
oll recht suin. Deu kürt saken van juggen Lanne, dorümme,
dat deu sell'ge Haumammen dordänne stamme."

Do deu Mann niu bui den warmen Oben satt, frag heu deu
Luistüchtnerste gluif, wo heu dänne wöre, un do heu dat se',
gaff dat graute Freude. Van der Giegend un der Fründskopp
hadden feu oll séu vell heuört. In jungen Dagen was deu

Mulske fülbenst met ührer fell'gen* Mōmmen wal auf dowesen. Seu kenne den un den Hoff, dat Kerldörp met der fuinen Wiehme,* was in der Kerken wesen un dann meune seu up deu Froge, wecke Hoff ühr gint up den besten gefallen hedde: „Eune van den fuinsten Höben, deu ek kenne lehrt hābbe, es un blifft deu Spellhoff.“

Reipschleger keif up eunmol deu Dochder van der Halben faste an un se' ganz bedachtsam: „Den es deu Frubben afstorben. Seu hadde* sich fallen, boben van euner Bōnnen dahl. Dat was nenne Frubben för düssen Mann, téu kragig, téu uphizig, séu'n echt Schrappuisern. In ühren Kranksuin, in ühren Lāfsten hät er deu plogete Mann doch nau unbännig géut an do'n. Niu sitt heu dorher, för Witmann sunner Kinner!“ Do heu düit se', keif heu dat wackere Luit naumol faste an, un dat wort raut bet achter beude Auern.*

Deu Luistüchtnerste hadde nau nich merket, wat ühren Rinne oll dūr den Kopp gung, un hadde deu Inichten: „No! no den Hobe fall lichte eune Frubben den Weg hennefinnen können.“

„Wovelle, wovelle!“ lache deu Werbersmann; „öbber kufet hen: Deu Luit gint hät er ühre Schanne öbber hat — ek meune öbber dat, wat deu euerste Frubben upstellt hät. Ein Mann niu, deu wat up sich un suine Famuiligen hölt, kann dat nich verdregen. Heu es der Meunenje, dat hedde enne ango'n, un heu hedde'r suine Last van hat, wann deu Verstorbene ühren Dullsinne téu faken Verleuf gieben hedde. Dorümme seggt heu nau jümmer, séu enne eun Luit iut jenner Giegend anstellt wert: „„Danke!““

Deu Mōmme korn düit infaten; öbber no ühren Rüren woll ühr dat nich gefallen, dat söck eun Mann dat ganze Lieben dūr för sich sitten soll, dat wöre — —

„Frubbensluit un nenn Enne! Versto' jui denn nau nich, wo ek hen will? Do sitt deu, deu Meijerske up den Spellhobe weren mott. Séu fall et kumen un nich annerster! Deu dor sitt, dat es deu rechte Frubben för söck eunen Heren, offe muin Fründ Spellmann es.“

„Nei! nei! wer hedde dorup dacht, dat muine Dochder naumol no'n Spellhobe friggen soll! Es er denn wat van met, dat er wat van weren könne?“

„Wat van weren mott, séu jui man witt, séu ek will, un séu met jugg wat uptéustellen es. Niu heuért an, wo et ümme düsse Angelegenheit steut!

Ek un Spellmanns Heinerch find deu besten Frünne. Dat kümmt van Geschäften her, deu wui téuhaube hat hät. Üb immer Treu' und Redlichkeit, dat es muin Grundsatz. Dorümme hät olle Welt auf söck eun unbännig Téuvertrubben téu mui. Do ek niu verliesen* up den Spellhobe den Weuten kofft hadde, un wui séu géut meteneune ferrig woren wören, se' deu Witmann ganß in Vertrubben, dat enne düit Lieben* nich gefallen woll. Friggen wolle heu wal un wolle heu auf wal nich; dorümme, dat heu deu rechte nich finnen könne.

Do heu séu küre, fell mui up eunmol jugge Dochder bui. Ek se', ek hedde séune Frölen, deu juste för enne passe, kennen lehrt, küre van Jutseu'n un van Anseu'n, van ollen, wat er téuheuért. Dann se' ek auf, dat deu fellige Haumömmen iut den Lippsten stamme un geren wat van ührer Ort wie'r dorhen brocht hedde.“

„Huier wort deu Nulste séu weuf, offe Bottern, deu inner Sommerfunnen steut. „Kinnerß!“ reup seu, „wat soll deu leube fell'ge Mammen sich fröggen, wann seu boben in Gottes Heben nau gewohr weren könne, dat iuse leube Kind Spellmannske woren wöre.“

„Ganß séuwuit sin wui niu nau nich“, feng Reipschleger, deu Mann, wan nigger an. „Wat den Bruim anbedreppet, séu sin ek muiner Saken secker, dat heu: „Jo!“ seggen wert, wann heu düsse Frölen kennen lehrt, offschéuns, dat heu mui se': „„Wenn et er téu kumen soll, dann öbber man séu dro,* offe et ango'n will!““ Man kann dat deu géuën Minsken nich verdenken. Téuvelle find er oll upstuiért,* dat seu ühre Döchder up den Hoff bringen möchten.“

Up eunmol feng auf deu Dochder, deu jümmer stille setten, an. Treinen un Treinen flauten ühr deu Wangen dahl, do seu be': „Schwuiget stille van Friggen. Up iuser Meijerigge witt seu van Sinnen weren, séu dro, offe eune dorvan kürt, ek soll an eunen Mann kumen. Sind er Bréuër und Schweigerske nich jümmertéu up entgegen wesen, wann bui us anfroget wort? Hät seu et nich jümmer ferrig brocht, dat er wat manken kamm?“

Do schmeit sich Reipschleger in den Bost: „Segge et denn nich, jui sollen jugg up mui verloten un séu déun, offe et segge? Ein Wéuért! Wijjui éuder wijjui nich?“

„Linchen, niu für!“ heute et niu.

Dat Luit wiske sich euerst dat Gesicht met der linnen* Schörten af un stamere* dann: „Séu dat olle steut, offe et heuért hábbe un séu et den Mann würlif geren luiën möchte, hedde et wal Sinn dortéu, et antéunehmen.“

„Niu hát Heu téu füren!“ reup deu Mõmmen. Heu verpiuste sich eun betten, offe of heu dat rechte Wéuért söchte. Dann verstücke heu dütt: „Ollerdinge hett et: Üb immer Treu' und Redlichkeit; doch mott deu Minske buitéu* auf kléuf sein. Deu Saken liggt séu, offe seu liggt, un nich annerster. Huiér fall deu Briut met den Gelle nich vannen Hobe, gint giff et vell Weddersinn. Dorümme mott et séu drieben weren, dat nemmet* wat er van gewohr wert, bet ollens up der Richte* es un olle annern feuder nich téu seggen hát, offe: „Wir gratte-lieren!“

„Ne Katten innen Sacke könn wui doch nich kaupen, un an eunen Mannesminsken, den et nich kennt, kann muine Dochder doch nich friggen!“ feuere deu Aulske up eunmol dor- manken.

„Wer hát dat denn oll seggt?“ froge Reipschleger eun betten verdreutlich. No jugg kann Spellmann nich kumen. Séu jui no den Hobe keumen, wüßte dat ganze Dörp, wat dat be- duiën* soll. Wo niu? Muine Süßter was Anerbe, et moßte ihr den Hößfen buino afluapen. Met den Gelle hát seu uo'n grauten Hobe frigget, in Dingesterken, no Wennemanns Hobe, do jui jo nau van der Haumõmmen her met befrünnet* sind.“

„Nei! muin Kind séu in deu frömde Welt schicken, do mui téu versto'n?“

Motter! Motter! fall et er niu naumol unnerdür? Sin et denn eun lüttig Kind, dat diu nichmol olleune go'n loten wutt? Et laupe doch nich iut der Welt, un et sind befrünnete Luië, do et hen fall.“ Séu füre Linchen un behäul téuläft recht dormet.

Niu wort befürt, wo't olle feuder téugo'n mößte.

Friggerwerber, Motter un Dochder dräupen sich den annern Sunnobend bui Luit in Blauthe* uppen Bahnhobe. Bui Duisteren wören seu oll van ühren Hobe dännego'n. Memmet hadde et seu'n. Do kamm deu Zug. Deu Mulske grein un froge: „Es et denn würklick ollens wöhr, wat — —?“ Reipschleger se': „In Kintel sin wui oll in euner halben Stunnen, un do es muin Süßter met ühren Wagen.“

Affscheud, o, wo hart! Do deu géuë Frubben achter den Wagens inkeif, was et ihr téu Sinne, offe of seu Mord un Daudschlag up ihre Seulen la'n* hedde. Wo seu achter ühren Rinne hergrein!

In Kintel was dat Gespann nau nich. Reipschleger feng an: „Bui hät, befüren dat deu Wagen kümmet, nau wat téu besorgen. Diu moßt versto'n, dat Heinerch nich geren schwarte Hore suit, willangs, dat suin verstorben beuse Wuif söcke hadde.“

„O diu muin Gott un Here!“ feng dat Luit an téu julfern,* séu sin et anfeuért? Worümme sin et denn huiërher tocket?“

„Dorümme, dat diu Spellmannske werst,“ wort anwert. Et sin eun Mann, deu deu Minskheit kenne. Sui hen: Wann en eunen Minsken téu'n euersten Mole suit, denn hät deu In-druck, den heu maket, vell téu beduiën.* Stell dui vör, diu heddest sümst gelle Hore un dann dorgiegen eunen ganß wohnen, beusen schwarten Kerel hat un diu soßt eunen Friggersmann, deu auf schwarte Hore hedde, wie'r seu'n. Löffst diu denn, up duin Gemeute sollen düsse Hore nennen übeln In-druck maken?“

„Mag suin“, se' Linchen ganß bedreubet, „öbber, worümme kruige et dat niu euerst téu heuörn? Wat bedütt dat?“

„Hedde'f dat in juggen Hiuse seggt, hedde dui duine Mömnen nich metloten! Niu lustere up: Et kenne huiër in Kintel eunen gewissen Mann, deu salbet dui duine Hore met eun betten Werks in, dat seu sich verflört.* Düt briukst diu dui man gefallen loten, un et lote mui uphangen, séu diu in veuerten* Dagen nich deu beste Meijersrubbe in den grauten Kerkdörpe bist!“

Dat Linchen was offe 'ne knickete Lilije, ollerdinge offe 'ne schwarte, un wispere ganß gruinerlick*: „O, diu leube Luit! Dann wöre deu géuë Mann jo bedrogen.“

„Bedrogen wert deu nich, deu söck 'ne wackere un diugend-
fame Frubben frigg. Deu leube Gott ticket auf nich deu Hore,
deu ticket dat Herte an. Luit! ef kenne deu Minskheit! Üb
immer Treu' und Redlichkeit; öbber wat mott auf deu recht-
schaffenste Minske upstellen, dat heu met Ehren dör düsse sünd-
hafte Welt dürkümmet! Et segge naumol: Deu Mann wert
nich bedrogen. Séu no un no kannst diu dann jo duine Hore
wieër schwarz weren loten.“

Séu mui deu Mann gefellt, woll ef, no ollen, wat ef
heuert hääbe, geren an den friggen; kann et denn gar nich
annerster téugo'n, will ef mui düt gefallen loten, un wann ef
auf dör dat graute Farbekuiben togen weren soll.“

Eun betten dügend vell Kleüre* wort in den Kintelsken
Hiuse den friggelustigen Luit up den Kopp schmert! Wat wort
met suinen Hore olle upstellt! Téu'rläßt se' dann deu Puzijus,*
deu düt verstund: „Nun, Fräulein! bitte, treten Sie vor den
Spiegel!“

Do et vör dat Speggel tratt, se't halbverschrocken: „D!“
Hedde et nich secker wußt, wo dat Luit achter den Glase heute,
et hedde sich sülsenst nich kennt, séu ganß annerster sach et iut!
Lechtbriune Hore wören juste séu uptörmet,* offet et deu finsten
Damens inner Stadt téu jenner Luit hadden. Et drägge doch
den Köppfen séu'n betten hen un her. No! et was doch eun
Luit!!

Deu Stadtmann verstücke enne recht, wo et et anfangen
mößte, den annern Morgen dat wieër in Ornenje* téu bringen,
un dat es enne denn auf schlumpet.

Vör eunen Wertschiuse an der Wesserstrotten häul* deu
Wagen oll. Reipschleger suine Süßter kamm enne in deu Mote-
„Ei,“ reup seu, „met söck'ner suinen Damen kannst Du wal
seu'n loten. Deu hät ühren Briutschatt jo uppen Gesichte!“

Vinchen moßte met in eunen Raupmannsla'n go'n. Do
wort Kragenwerks un séuwat kofft un den Luit ümmedo'n.

Deu Werbersmann woll nich metfeuern. Heu hadde eun
dreuge Stücke* inner Taschen un stiebele öbber Suilxen, dann
öbber'n Hagen* un séu feuder no Hiuse.

Den Sunndagmorgen gung deu Biuernfrubbe met ührer
Ansprole* oll lui Luiten no'r Beusenfeilsken Kerken, dat seu

auf up den rechte Stië téu sitten keumen. Seu hadden sich juste dahlloten,* do kamm eun Mann herin un sette sich séu, dat heu den beuden risf in dat Gesicht feif. Linchen feule up eunmol den Glenbogen van ihrer Nobersten in der Suiën,* wußte niu, wer den anseunliche Mann was, den séu faste henkeif, un wort glönnig bet achter an den Hals. Meistendeils feif et vör sich dahl éuder no der Kanfeln; öbber wann et suine Augen mol no den annern Steule henneschlaug, feif et risf in tweu annere Augen. Séu dumm was et auf nich meier, dat et nich hedde affeuën* konnt, dat düsse Schleg wal Fuiër gieben könne, séu er nenn Kuiben vull Water manken gotten wöre.

Deu Dreuë wören séuwat deu läfsten, deu iut den Gotteshiuse keumen. Dorno wort et inrichtet. Biuten gruiße Spellmann, gaff der Biürnfrubben deu Hand un froge: „Wo geut et denn nau un wo up den Hobe?“

„Ollehaupe ganß géut“, wort antwéuért; „öbber kennt Seu mui nau?“ „D!“ se' Spellmann, et weut doch nau, dat seu in iusen Dörpe up der Biehme wören. Ollerdinge es dat oll eun betten lange her.“ Dann gaff heu auf den Luid deu Hand, feif et dorbui scharp an, offe of heu et ümme wat besrogen woll, un se': „Unbekannter Buiße.“

Deu Wennemannste se': „Dat es 'ne Weeste* van us, up iusen Hobe för Anspoke. Ei! Seu können us doch auf mol anspreken,* gluiß metgo'n.“

Heinerch wußte, dat dat met den Metgo'n dorümme nicks nich was, do seu up Wennemanns Hobe ollehaupe, Biürsluid un Volk, an eunen Diske euten.* Dorümme fraug heu: „So, wenn et Uhr recht es, fall et dann vannomiddag séu Klocke dreuë mol up eun Halfstündken vörkumen?“ Fuiërbui feif heu no Linchen. Dat schmiuskerlache* séu ollerleubest un schweig. Ollerdinge freig heu van der Meijersten forts téu heuern: „Dat soll us ganß unbännig leuf suin.“

Do seu iuteneune* güngen, drücke heu beuden deu Hand. Do konn et dat Luit nich loten, et drücke auf haste, faste. No! was't niu nich baule séuwuit?

Nomiddags bui'n Kaffe up den Wennehobe sette sich dat Luit séu giegen enne öbber, dat seu sich séu juste in dat Gesicht kuiken können. Séuwell sach heu iut den Rüren wal in,

dat Linchen wat van Biüernarbegget verstund. Suine Arme un Henne wören auf nich séu, dat eune hedde leuben sollen, et hedde feuder nich, offe Püppferigge driebe. Dick un raut wören feu.

Do deu Biüersluië ühre Ansprofe* eun betten late up den Weg brochten, was dat Luit baule an Spellmann suiner Halben. Do blieben deu beuden annern eun betten téurügge, séu dat deu vüren* sich, sunner, dat et deu annern heuern, beküren können.

„No, denn bet öbbermorgen!“ heute et, do beude sich deu Hand geuben.

Den annern Sunndag gung Spellmann no Middag van suinen Hobe. Deu Inlegerške satt in den Meijerhiuse vör'n Fenster up der Luster.* Sui! do kamm eun Wagen up den Hoff. „Futspannen!“ se' deu Inlegerške téu den Féuërmanne un make deu Wagendühren oppen. Linchen suine Mömme steig iut.

Spellmann kamm van achterher met der Wennemannsken un Linchen up den Hoff. Boben van den Holte her hadde dat Luit olle feu'n, wat enne téudacht* was. Wecke Grundstücke! wecke Lage! Dat et Augen make, dat et glönnig wort!

Deu Mömme hadde sich met der Möllersken oll* géut Fründ schrieben. Do feu bui ühren Gange öbber den Hoff no ollen lecken hadde, hadde feu auf nickköppet, nickköppet vör den Réustalle, nickköppet, do feu séu dür dat Hius keif. Naumol mošte ühr deu Inlegerške ollehaupe florleggen, wo et up den Hobe stund. Seu was inversto'n. Do keumen deu anneren. Linchen mošte ollens beküfen. Man konn merken, dat et enne gefell. Niu seuten feu bui'n Kaffe. Deu Inlegerške wore* no Gebühr up. Dat verstund feu, do feu freuer, offe Luit, bui'n Ammann in Densten wesen was.

Deu kumende Schweigermömme mošte ühre Dochder jümmer anküfen; öbber feu was er nich séu fründlich bui. Ofschéuns feu oll dür eunen Breuf van der Färberigge heuert hadde, gefell ühr dat gänzlich nich; öbber feu dachte: „Et mošte wal suin“, un schweig stille.

Deu Meijer konn séu recht nenn Wéuért maken, bet deu Rannen un deu Tassens van den Diske wören. Dann besroge

heu deu Witfrubben, of feu enne ühre Dochder téu'r Frubben gieben wolle. Dann befrage heu deu Dochder fülbenst. „Jo!“ heute et. Do geuben feu fick beude faste met en Drucke deu Hand up, dat feu deu Gië ingo'n wollen un dann faste téuhaupen haulen. Dorup setten feu fick wie'r hen. Nau wort bekürt, dat et schwanke téugo'n, den annern Sunndag oll Hochtuit, öbber ganz in Stillen, haulen weren soll. Reipschleger moßte met den Schruiber bui'n Gerichte füren un besorgen, dat et met der Verschruibunge un bui der Konstorigen* téu Deppeln olle in deu Ruigen kamm, féu dat domols angung. Deu Schweigermömmen woll bet no der Hochtuit up den Hobe bliiben.

Do feu niu vör Tuigen hertellen woll, wat ühre Dochder an Gelle un Werken för Briutschatt freig, se' deu Bruimen: „Es nich neudig. Et sin verlangen, wat muiner Briut téuschrieben wort. Wovell, es eunerlegg. Neudig hääbbe ef et nich; öbber et es géut mettéunehmen.“

Do den annern Sunndag deu Preddiget vörbui was, make deu Bistéuër eun wichtig Gesichte, do heu se': „Folgende Personen, welche in den Stand der heiligen Ehe treten wollen, werden der christlichen Gemeinde zur Fürbitte empfohlen und zwar zum ersten, zweiten und dritten Male“ — —. Do keumen deu beuden van der Kanßeln dahl, un wat för Gesichter freig eunne in der Kerken téu feu'n! Wat för'n Ruiken, Ribbestenten, Flustern.

Nomiddags keumen Wennemanns met der Briut anfeuért. Deu Bistéuër kamm no den Hobe, un deu beuden wören baule Mann un Frubbe.

Deu Schweigermömmen leut fick den Dag no der Hochtuit van tweuen van Spellmanns Beren wie'r no Hiuse bringen.

Do feu gint ankamm un vertellen moßte, wat vörfallen was, gaff dat eunen Krug! Ollerdinge hadde ühre Schweigerdochder deu gröttste Stormhiuben* upsettet. Deu kléuke aule Frubbe se': „Séu mui muin Huisken téu enge maket wert, goë ef vannen Hobe. Dann häjjui olljohrs för deu Luiftucht eunen dügenden Blocken Geld téu betalen. Dann kümmet nenn Penk wie'r hui'rher.“

Bevüren,* dat feu ühre Dochder verleut, hadde feu düffer inbichtet:* „Kind! duin Mann es nenn Föll'n meiër. Suinen

eugen Kopp hät heu. Dorümme hett et: „Zümmer sachte vöran. Séu ef dui roën fall, séu ro'f:* Haul dui an der Möllersten! Dat es 'ne klüftige Frubben un dorbui 'ne trubbe Frubben. Deu es an dat Braut up juggen Hobe gewient. Wat jugge Recht es, es iühr Recht. Sollen frömde Arbeggers mol weuniger Laun verlangen suin, séu sto'* jui jugg doch bui den Quien up den besten, do verlotten* up es.“

Linchen deu* hui'r no.

Et gung niu up den Spellhobe nich, offe up eunen Rodderwagen, nei, sachte, offe up eunen suinen Schlie'n,* séu: „Leube Mann“ hui'r, „leube Frubben“ do. Séu gung't Dag för Dag, un deu Biuer dachte männigmol: „Et es doch eun woher Glücke, dat ef söck 'ne Schwarte nich wie'r freig, offe 't hat hääbe.“

Deu Wiesens wören mägget. Dat Högg wort ferrig. Do wören wecke Steune innen Hiuse natt, un dat bedudde Regen!

„Möttet Gewalt briuken, dat wui dat leube Högg in-
fruiget.* Dann hät iuse Deu öbber Winter dügend satt!“ se'
Heinerch.

Den anner'n Middag gaff et nenne Néune.* „Frubbe!“ se' heu. „Diu könnst wal glüif met no'r Wiesen go'n, upla'n helpen. Wui hät et druck. Et will man hoppen, dat et schlumpet, dat wui juste nau ferrig weret.“ „Geren, leube Mann“, anw're seu. Schwanke güngen seu téuhaup. Hastebaste flaugen deu Wagens hen un her. Duisterer wort et gint boben. Feuërhen! Achter'n Berge donnert et! — Nau wecke Feuërs! Wo deu Forken met vuller Last flaugen! Bliß un Donner! Schwart un schwärter deu Heben! Ha! wo lecht! Wo dat drühne! — Do kümmet deu läfste Wagen! Schwanke! Schwanke! Zümmer grellerer Bliß! — Krachen! — Do van bobendahl! Nenn Bindsahmt, nei, Pléugluinigen regne et. Knechte un Megede diuken* sich, séu géut et angung, unner dü't läfste Feuër un keumen schlümplic in.

„Ei!“ reup Heinerch, „wui witt us eun betten unner deu aule Sprockwie'n* stellen, bet dat düllste Schiuer er her es.“ Deu aule holle Baum, den seu in iusen lippsten Lanne wal auf Glaswie'n* heudet, dorümme dat suine Spricker in den Gelenken met eunen Knacke lichte afbrecket, häul euërst Schiuer. Up eunmol feng et séu hadde an téu geuten, dat deu aule

Gefelle nich meier scherren konn. Et was, offe wenn et emmervull dahlkeume. „Düt es nich iuttéuhaulen! ef sin oll natt bet dūr deu Hiut“, se' heu un keif sich no suiner Hiusehre ümme. Do — — — — Wat? — — wo? — — Do stund feu! — — — bibbere* offe 'ne Floddereske.* — — Schmerstruipens* flauten ühr öbber Gesichte un Auern up dat Tuig, van den Horen dahl! — — — Düsse, deu Hore: — — — Wat? — — wo? — — Schwart! — — Schwart! — — schwart offe Külle! — Schwart offe deu Kabe! — — Heinerch bibberen Arme un Beune. Enne bibbere deu Mund. — Heu woll küren un konn nich! — O jeu! — o jeu! — o weu! — o weu! —

Wat för'n Jammerbild was düt arme Frubbensminske! — Stund et nich dor offe dat tweubeunte Ellend? — Was et nich deu uile Verzweifelunge?

Met den Hennen woll et sich den Schmeer iut den Gesichte wisken. Niu wort et nau düller un düller. — —

Up eummol make deu Biuörsman eune Dickfiust giegen suine Frubbe. „Lügner! Bedreuger!“ bölte un — —

Dat unglückste Minskenkind sach in, dat huiör Weglaufen dat beste was. Met hadden Sulfern:* „Et kann er nich för! ef kann er nich för! deu Reipschleger hät er mui téu bekürt, un ef mošte wal!“ séu leup et 'ne Strecken no'n Hobe hen. Dann keif et sich ümme.

Do dat deu unglückste Ciemann sach, bühre naumol deu Dickfiust up! — Heu woll er wal achterin; öbber heu konn nich. Séu was enne deu Schrecken in deu Beune feuert.* — Heu sach wal, dat et sich af un téu ümmekweif, niu sachte gung un deu Schörten vör'n Gesichte hadde.

An der Wiesen gung eun Hagen hen. Achter den flütt deu Biefe, deu dūr dat Dörp geut. Wo feu briuse, wo feu doher störme! Séu vull was feu suit korten woren! Heu mošte henkuiken, den Water no. Wo et briuse! —

Et hadde séuwat met Regen upheuert. Manken den Wolken keifen bloge Stieön dūr. Deu Biuör sach feu nich. Séuwell was enne klor: dat Frubbensminske mošte van den Hobe wie'r af! Séu 'ne Bedreugerigge! Söck 'ne Schanne!

„Wat hät deu Here denn dor bui'n Water téu kúifen? Es enne eun Ferken éuder féu wat wegflotten?“ reup eune van den Wege her, deu an der Bieken lang geut.

„Halunke! Bedreuger!“ bölfte Spellmann in vuller Wiut, do heu an der annern Halben den Reipschleger sach, deu unnerweges téu Schiür go'n un dreuge blieben was. „Met Ginerolspißbéubenstreufen* mui eun schwart Wuif! Kumm mol neiger, diu Räuberhauptmann!“

„Ei! ei!“ haulache deu Friggewerber: „Wann diu mui féu leuf häst, kumm leuber no mui her! Kuif hen, dat Water es för dui nich deuper, offe för mui. Kumm doch neiger, féu diu danke seggen wutt, doför, dat ek dui téu euner féu géuën, leuben Frubben hulpen hábbe.“

„Téu féu 'ner schwarten? Woll ek deu?“ „D, diu leuber Tuit!“ lache Reipschleger, „do ek feu dui up den Hoff brochte, was feu nich schwart. Séu feu dui niu nich meiör gefellt, färbe feu gresgreun éuder muintswegen blißblog!“

Wo't in den Biuörn suiner Post briuse, offe kokend Water! „Eun Heuchler biste, ein Lügener, deu jeuden anschmert, deu er met téu déun frigt, eun Gaudeuf* van der schlemmsten Sorten!“ Séu reup heu un keif sich ümme; öbber Steune, do heu hedde met schmuiten können, leugen up der Wiesen nich. — „D, wenn ek dui fate! diu! diu!“ féu bölfte.

„Wann ek et féu nich anfeng, wörest diu nich téu euner féu géuën Frubben kumen“, lache deu an der annern Halben; „öbber diu versteust duin graut Glücke fülbenst nich. Ek hábbe recht do'n, un do ek muin siür verdeunt Werbelau in muiner Tasken hadde, konn ek auf wie'r mol denken: Diu häst niu mol wie'r no duinen Grundsake do'n: Ab immer Treu' und Redlichkeit.“

Gint* gung heu hen.

Spellmann bühre beude Dickfuiſte achter enne up. Wo't enne inwennig brenne! Wo soll heu suinen Uiber Here weren? Wo suine Wiut anne iutuiben? Do lag suine Ferken. Haste bühre heu feu up. „Un dui will ek fruigen! Diu steust mui oll lange innen Wege, Sprockwie'n!“ Niu sege heu er up laus, hadde, hadder, haste, haster, dat er deu aule dauë Borken af un in Stücken inner Lucht herümmeslaug. Knack! se't, do fell

deu uifern Forken hen. Deu Stell was afbrocken; öbber met den Enne fege jümmer nau laus, dat deu Speune huiërhen, dohen fellen. — — „Da!“ se' heu téu'rläste un schmeit den lästén End auf hen.

Eun betten hadde suinen Grimm niu affuilet.* Deu Henne inner natten Bücksentasken schluckschlacke séu no den Hobe hen.

Wat? do kamm enne deu Möllerske haste in deu Mote* laupen? Van wuiën wenke feu oll, offe of et heuten soll: Sachte! sachte! Niu was feu bui enne un heisappe:* „Mejjer! Mejjer! Zui hät nich recht do'n. Fugge arme Frubbe grinnt un will van Sinnen.* Muine Dochder es er buiblieben, dat feu sich nenn Leid andeut. Séu'ne géuë Frubbe! Séu'ne leube Frubbe! Do groff giegen téu weren“ — —

„Giegen dü't schwarte Wuif?“ grolle heu.

„Schwart hen, schwart her! Rinnerigge! Séu ühre Hore van Mattiuër auf wal schwart sind, ühr Herte es et nich!“

Do fate deu streffe Mannsminske den Wuibe suine beuden Arme, röffele et hen un her un reup: „Wat? höllst diu et auf met den Untuige, wat mui för eunen Naren hat hät? Wo? Ek segge dui: dat Wuibesstücke mot met Schimp un Schanne vannen Hobe!“

„Nei, met Schimp un Schanne nich, met wat annerster“, versectere feu un se' enne wat, öbber vell sachter, juste, offe of et süß in den wuiën* Feile eun unberéupen Minske hedde aflustern können.

Do Spellmann dü't heuëre, röffele heu deu géuthertige Inlegeriske nau hädder un knure: „Wutt diu mui niu ganß för Naren briuken?“

„Nei! nei!“ kreiske feu, „un et es deu reggene Wahrheit, ek hädde jugg nau nich eunmol belogen.“

„Kannst diu mui dat téu schweren?“ froge heu ganß erenshaft.

„Séu wahr es't, offe deu Heben niu wie'r öbber us blog weret“, versectere feu.

Do leut deu Mann beude Arme sinken, stemme deu Henne dann in deu Suiën un hale wecke Mole deup, deup Ohm.* Dann lache euërst eun betten riu,* dann weiker un se' dann: „Möllerske, dosör kana duin Mann gint Herbst för jugg dat

stölteste Feuer Holt met ollen veuer Beren iut iusen Berge langen. Niu laup, hal mui dreuge Tuig van unner bet boben, bring et in jenne Mergelkiulen samt muinen Schüppenstocke. Gint will et mui ümmeklei'n. No Hiuse drapp et nau nich, et mott mui euerst verschniuben*; öbber segg muiner leuben Frubben, et leute gruißen, un feu soll in annerthalf Stunnen eunen géuën Kaffe ferrig hääben. Sucker un Stiuten woll et wal iut den Dörpe metbringen."

Do heu no der Mergelkiulen kamm, was er deu Möllerske baule auf oll. Heu taug sich annerster an un gung dann stolte met suinen Schüppenstocke dūr dat Feild. Dat Wedder hadde nich vell Schaën anrichtet. Huiör und do moßte heu dat Water eun betten lauspröckeln. Hei, wecken Lusten* heu up eunmol an suinen Grundstücken hadde! Wo enne dat olle téulache! Boben, innen Holte, süngen Schwartz- un Gruißdraußel, un wo seute deu Holtläubern* sung!

„Söcken Hoff! un baule den rechten Erben dortéu!“ se' heu.

Risk kamm heu noher deu Dörpsstroten dahl, sette suinen Schüppenstock faste up deu Eren. Séu keif heu van der Halben, offe of heu seggen woll: „Spellmann sin et! nenn Hoppenplöcker.“* Et hät wat an sich, dat téu wetten, wat enne suine trubbehaftige Inlegerfrubbe téuflustert hadde.

Juste an der scharpen Ecken staut heu met eunen téuhaupe, met Reipschleger. Den mochte wal angst un bange weren; öbber deu annere lache: „No, niu fall Heu met den Verschrecken aftumen. Stille schwiegen! Doför betale et morgen den annern Dag, séu wui up gelegener Stieö wie'r téuhaupe kumet, 'ne Putälljen* Rautwain.“

Deu Mäckelsmann gung no der annern Halben van der Stroten, keif den Biuörn lange no un moßte séu för sich seggen: „Hät deu öbber schwanke eunen annern Rock antogen! Do mott wat besonneres vorkumen sein!“

Olle Taschen hadde vull van Sucker, Stiuten un söcken Werken, do heu infamm, deu Spellbiuör. Suine Hiusehre was nich up der Stoben; öbber heu heuere wal, dat sich up der Kamern giegenan wat rogte.* „Et sin huiör“, se' et, do heu: „Linchen! Linchen!“ réupen hadde, un stecke den Kopp niu séu eben, öbber nau ganz verschüchtert, dūr deu Dühren. Et trubbe*

sick nau nich recht, do et nau nich wußte, wo? — Do et niu öbber sin frau Gesicht säch un deu Weuere heuere: „Ei, leube Frubbe, wui wollen doch téuhaupe Kasse trinken!“ merke et, dat et flor inner Lucht woren was, un anw're: „Geren, leube Mann!“ — Do kamm et heriut, schwarte, ganß schwarte Gore hadde et, eunen dügenden Kopp vull! Lachen moßte, do heu dat säch; do heu öbber erensthast froge: „Es et denn würklick wohr, wo deu Möllerste van kiert hät?“ do keif et verschemt van der Halben un se': „Ei hadde mui deu läßten Dage oll jümmer vörnommen, dat ek et dui seggen woll; öbber dat Weuert bleif mui ollemole in den Halse stecken, ek konn et nich heriut kruigen!“ Up eunmol freig heu et séu in eunen Backvull:* „Wuif un nenn Enne!“ reup heu un drücke enne séu eunen ganß fasten Ruß up deu Mund. Dann heute et: „Kumm! lott us téuhaupe Kasse trinken un Twuiback un Stiuten instippen!“

Wo nuiber, wo seuten seu do, deu beuden! Juste, offe of et vannomiddage gar nich blihet un donnert hedde!

Téu der Tuit, do et biuten up den Feile séu lustig iutsuit, wann dat junge Kauern séu risck un frisk un frau iut der Eren kicket, gung Heinerch giegen der Bamömmen* an, sunndags no'r Kerken. Wat deu Frubbe unner der Manteln draug, was deu lüttke, ganß lütke Spellmann, deu wie'r Heinerch dofft weren soll. Do't dann Freutuit un wie'r Freutuit wort, moßten deu beuden Haumömmen* Wadder* sin, noher nau annere Luit.

Wo gung et up den Hobe vöran, in ollen Werken! Segen, ruife Segen lag up düssen Eistanne, up den Rinnern, up den ganzen Hobe! Van Dage téu Dage, van Johr téu Johr woß deu Walstand. — Dat es nau'n Lieben, söck Biuernlieben up eugen Grund un Bodden! Jo, wann sick Mann un Frubbe, Here un Inlegers séu verstot!

Unglücke hadde dür suine Werberigge un Färberigge nich anrichtet, deu Ginerolspißbéube, deu met suinen Sprüchwéuere: „Ab immer Treu' und Redlichkeit.“

Quininge,
auf: Saldotenrache.

Ault Deppelst* Vertellse.

I. Eun Kruigesmann.

Herm Heinerch Korel Keller,
Deu was jugg eun Serschant.*
Deu? hadde nennen Heller,
Heu häul up suinen Stand.

Drüm: olltuit suin balbeuért,*
Un jümmer blank un schier,
Un wichset, séu't sich heuért
För'n Unteroffesier.

Deu Wachtdennst vör den Schlosse,
Deu was suin ganze Stolt;
Doch truppeln flinke Rosse,
Was et Först Leopold:

Dann heute't: „Sunner Bummel!
Wo stramm wort kummandiert!
Do rogte sich deu Trummel
Bui'n: „Achtung! prrresssen—tiert!“

Gung't olle no der Schniuër,
Dann streif heu suinen Bort.
Wann nich, dann gaff't eun Schiuër
Recht no Saldotenort.

Doch obends? — In den Wuipe,*
Do druuf heu geren Beu'r
Un schmäu'f're suine Wuipe.
Séu was et jo waleu'r.

„'T was wal eun bléut'rig Kruigen?“
Fraug do'n ault Börger mol,
„Wal wort et schwor, dat Suigen
Gint achter in Tirol.“

Ei! wo sich Korel recke,
Reif üm sich, langsam, fast'.

Un suine Rechthand stecke
In't Wamms: „Jo, niegen was't.

Gott! männ'ge sach deu Sunnen
Téu'n läßtén in Tirol,
Un velle hät en funnen,
Den Daut dūr den Spanjol!*

Doch jümmer heut' et struién
Nich för Napoleon, —
Wenn auf up suiner Suién —
För iusen Förstenthron.

Bui Kowno gull* et: stöén
Up euner fasten Stie';
Doch anners es et goén
Bui'n Storm up Mummy!“

„Un nich mol hät heu biebet?“
Se' Schregel, „bui'n Berspell'n?
Jo! Hät 'en vull asliebet,
Dann kann 'en vull vertell'n.“

Doch, do deu mol bui Gelle,
Deu Korel, recht nich was,
Do drunk deu Kruigsgeselle
Man eun Tweupenn'gesglas.

Heu gung. Do se' deu Keune,
Deu Schmed: „Heu hät nenn Geld.
Stell'n up den Kopp! Nich eune,
Nenn Giudegrössen* fellt.“

Bell ann're Gäste lachen
Un reupen: „Heu hät recht!“
Wo gröttz* deu wören, sach 'en.
Wo gung et Korel schlecht!

Deu hadde vör der Treppen
Nau lustert, düt versto'n,
Un dacht: „Et will't jugg dreppen
För söcken Spott un Hohn.“

2. Dugelhannel.

Korl Keller stund an'n Dohre,*

'T was strenge Winterdag,
Deu Heben blog, deu Kore.

Do heu dūr't Fenster sach:

Do hudd're in den Schneuē
Männ'g arme, gruise Spatt.

„Deu Hunger deut jugg weuē,
Doch Korel, deu hāt fatt.“

Heu se't, un iut der Tasken
Mamm heu dat Stücke Braut.

„Miu häjjui wat téu nasken
Un luiēt nenne Naut.“

Séu küre heu un plocke'n
Dat Stücke in den Schneu.
Heu briuke feu nich locken,
Wo geren keumen feu.

Wer kümmt dūr't faule Bedder;
Sui den versoppen Héut!
Et leube, 't es deu Bedder,
Et geut enn' wal nich géut?“

Deu Bedder was heu heuten
Un stamme van der Kluis,
Miu gung heu met Packeuten
Van Salben Hius bui Hius.

Süß schlaug heu wal deu Trummel,
Wort schrieben: Heinerch Schmedt.
„Deu Junge kennt den Kummel,
Nimmt ger'n 'en Grössen met.“

Séu dachte Korl un picke
An't Fenster, Heinerch stund
Un sach en an un nicke.

„Wat makst diu denn upstund?“

'T reup Keller. „Kumm doch neijer
Un segg', wo geut et dui?“

„Mui geut et leid' un leiger;
Denn, leube Keller, sui:

Et sin jo Dokter woren;
Doch es nenn Minske krank;
Et was suit langen Johren
Nich séu van Gelle blank."

„Diu häst wal Hunger, Wedder,
Bui düssen strengen Frost,
Bui düssen beusen Wedder,
Sui hen, ek hääbbe Dost.

Diu, kum ek van der Waken,
Dann kum' in muin Quatteu'r.
Bui witt 'en Grössen maken,
Hät bobenin Plessen'r."

Schmedt gung, un met den Siebe
Feng Korel Bügel, vell
Heu konn' et; denn suin Liebe
Was düt suin leubest Spell.

Deu hen in den Tornüster
Um twölbe schnall heu'n um;
Doch krabb'liger, unrüster
Gung't nirgens nau herüm.

Séu taug* heu van der Waken,
Séu gung heu téu'n Quatteu'r.
Heu sochte suine Saken,
Bet Heinerch kamm, ümm' veu'r.

Seu seuten* dann un schnitzen,
Deu Korel jümmer stiu'r.*
Deu Dokter vull van Wizen
Un maken männig Biau'r.

Deu beuden Jungens molen
Deu Bügel suin un scheun.
Deu Luininge, seu strohlen
Goldgell un raut un greun.

Dann mošte Heinerch laupen
Strot'nup un strotenas,
Den Bügel téu verkaupen.
Wat dat téu hanneln gaff!

Puls namm 'ne Nachtigallen
För'n Dahler un en Güll'n,*

Den Keune woll gefallen
Eun Mönk, deu Wuiber schüll'n.*
Heu kofft' en, un den Seisig,
Scheun gell un greun un schwart,
Den freig deu Fiude Eisig
För'n Güll'n, et wort enn' hart.

Karnalgenvügel güllen
Zweu Dahler, Stück för Stück,
Sootfinken man en Güllen,
Schmedt hadde unwuis Glück.

Den Bäcker Hunke stücke
Just wat van Finken vür,
Do tratt deu Haupmann Krücke
J'ut Suimen Bitters Dühr,
Kamm neiger, leif den Bedder
Séu van der Halben an,
Dff' woll heu seggen: „Wedder!
Et kenne muinen Mann.“

Niu freig deu Dokter Uile,
Heu tratt hui Koresel vür,
Seu deulen, nau 'ne Wuile
Ruif! Heinerch gung er dür.

3. Wost wi'r Wost.

'T was Obend. In den Wuipe
Satt männ'ge suine Stunn'
Met suiner e'rnen Wuipe,
Deu fluid'ge Frubbe spunn.

Korl Keller satt dorgiegen
Un gnittre: „Geut et laus?“
Et was séu halberniegen
Un Mester Keune blaus

Den Damp eun betten haster
Un feng an téu vertell'n;
„Eun Frömde, deu klabaster'
Herüm met Bügeln, vell'n.

Et kofft 'en Mönk, en gruisen.
Deu Bugel es téu graut.
Wo't es, dat sall sich wuisen."
„Stiglichken es oll daut."

'I se' Schregel, un eun Puiper,
Heu hadde'n Gellen kofft,
Deu meune: „Suit man nuiper*
Wal téu, wert man nich offt.""*

Franz Puls, deu Dicke, schrappe
Den Hals iut un heu se':
„Us g'bührt 'ne Marenkappel
'I sind olle Lui—nin—ge!"

Deu Nöckeln wören togen!*Seu reupen oll': „Herrje!
Sind olle denn bedrogen?
'I sind olle: Lui—nin—ge!"

Deu Keune grein: „Mui mögget*
Wahrhaftig nich dat Geld,
Et weut et, wat mui blögget,
Wo muine Wuiber schellt."

Doch Korel stund, wo leit'e
Deu Börger's spöttken an!
Den gruisen Schnurrbort streif'e
Un schmiuskernd se' heu dann:

„Zui Börger's un séu velle!
Beschummelt! ei poßblich!
Zui hät wal vull van Gelle,
Doch ann're Luië Wiß!"

Süntemärtensgäuse.

Äppel giff et Süntemärten.*
Kinner singet, tenët laus;
Doch ef gönne mui van Herten
Eune Süntemärtensgäus.

Speck un Erste haul't* in Ehren,
Lote Hackelüns nich sto'n;*
Doch, ef mag unbännig geren
Briunenkaul un Gausebro'n.

Just séu gung't den Biuörn Hennerk,
Deu häul auf up Gäuse wat! —
Süntemärten, offe 'n Ennerk*
Wömm'le* morgens no der Stadt.

Sunndag was et. In der Kerken,
Wo heu jung! un 't was nich dumm,
Noher woll heu sich denn stärken
Met 'en géuën, lütken Mum.*

Drüm no Puls! 't was suin Kulögge,
Just séu dick un fett un rund!
Wo sich düsse Wertsman frögge!
Fretten konn deu Kerl ollstund!

Musikanten, deu do seuten,
Guten Hihnkens.* Hennerk, deu
Keup: „Nich mei'r? Wat fall dat heuten?
't hääbbe Gäuse, ganßer tweu!“

„Ei! Dortéu kann Heu mui schötteln!“
Se' deu Kreuger. (Biuër) „Jo, man téu.“
Puls, deu klapp're met den Schlötteln,
Lache: „k weut niu, wat ef déu.“

Se' den Knechte: „Sadle'n Briunen,
Ef mott iutruin, doch nich wuit.
Haul den Biuörn géut bui Biunen
Met Bertell'n, un up deu Tuit.

Sachte geut et iut der Schuiörn.
Junge! Saft mui recht versto'n:
Stillken rui'k dann acht'rer Muiörn.
Kui! Düt gelt en Gausebro'n.“

Hennerks Liië siinnen, liuörn
Bör den Hobe, middagstuit,
Reifen saken no den Biuörn;
Doch deu Mejjer was nau wuit.

Un dat wack're Maged, Wuisken,
Keup: „No, dat jui dat nich ro't,

Wat et giffst?“ — Ei, segg' et, Muisken“,*
Anw're Hermen. (Wuisken) „Gäuse bro't.“

„Mefen!“ se' deu Schulte Frittken,
„Diu! segg' an, wat fruij' ek, Luit?“
(Wuisken) „Beuër Enne van den Fittken!“
(Frittken) „An diu, Kafelgaus, dat Stuit!“

Huffah! kamm eun Here jaget,
Häul, steig af un gaff deu Mehr'n*
Schulte Frittken, fraug dat Maged
No der Frubbe, nich no'n Her'n.

Riskweg gung heu no der Stoben,
Gaff der Meijersken deu Hand:
„Gruißen! Hennerk mott ek loben.
Wui sind dügend géut bekannt.

Sin drüm beën téu den Gäusen.
Makt den Middag man téurecht!
Jui sütt nenne Luit verleusen.“
(Meijerste) „No, dann déu'k, séu Heu mui seggt.“

Domet gung feu no der Köcken.
Ei! wo kamm't den Wertsmann vür!
Düsse Gäuse, wo feu röcken
Acht'rer Rachelobendühr!

Schwanke namm heu druißweg eune,
Gung no'n Schappe! Braut un Schluck.
Baule* hadde Post un Beune
Dahl. Dann saup'e: kluck, kluck, kluck!

'E Becken stell' heu in den Oben,
Kreig deu tweute Gaus séudann.
Meijerste kamm in den Stoben
Un feu feng téu füren an:

„Häbbe, sütt et nich verschmeugen,*
Sültebieren, Appelbrigg.“
„t ette geren, will nich leugen,
Bro'n!“ se' Puls, „dat Tuiges nich.“

Heu! wo schliufe heu, deu Dicke!
Wege was deu Gaus! — „Wo dull!“
Süchte feu; doch Puls, deu lücke
Suine Finger af, was vull.

„Mejjerſke, dat was eun Etten!“
Stühne. „Söck Gericht es ror.
Drübet mui man nich vergetten!
Kume geren auf gint* Johr.

Gruifst den Biuörn!“ se' deu Here.
„Haste mott ef niu no Hius.“
Un heu gung un steig téu Pere,
Flaug dohen séu: Sius un Brius.

Sachter dann, up Ummewegen
Gung et wieer no der Stadt. —
Hennerk hadde vull téu dregen,
Suine Feute wören natt.*

Do heu dür deu Düren wanke,
Keup deu Frubbe: „Nich gewient
Sin ef dat. Diu läupst nich schwanke.“
(Hennerk) „Wuif, dat Stadtvolf häbb' ef tient!*

Düssen Wertsman, düssen dicken,
Düssen Puls! nei! wo'k den off!“*
(Frubbe) „Séu, worümme briukst diu'n schicken?
Just verlött'e schwanke'n Hof.“

(Biuörn) „Wa—wa—wat? Wo find deu Gäuse?“
(Frubbe) Eune fratt deu Kerel, kuif!
Düsse Frettsack! düsse beuse!“
No den Oben greip heu gluiß.

J'ut der Kacheln* lange't Becken,
Bull van Knocken, up den Disß
Sett' et! Wo deu Biuörn lecken,
Un, wo make heu sich risß:

„Beude Gäuse hät heu fretten?
Frubbe! Frubbe! Dat téu lui'n!“
(Frubbe) Ef was biuten, konn'k et wetten?
Aule! Lott dat Stänlern suin!

Kannst dui jo nich eunmol bergen,
Bind dui feuder nenne Réu'n!
Lott dat Tienen! lott dat Tergen!*Lott dat leige Dickedéun!“

Nettelkönn'gesjagd.

Ein lustig Bertellse, do'n iut verniehmten kann, dat den sell'ge Köster recht hadde, séu heu olltuit se': „Blinder Eiser schadet nur.“

F'use leube géuë Sunnen
Hadde wieër Kräfte wunnen.*
Uis un Schneu wort weuf un schmolt,
Frigg dat Feild un frigg dat Holt.

Up den Bergen, Brinken, Fellern,
Auf in Rämpen, Wiesens, Wällern
Sach en Bléumen, vull un scheun,
Was't labennig, wort et greun.

Olle Bügelfens, deu trubben,
Fengen an met Nesterbubben.
Buntstieglizken, Sootfink, Mönk,
Ollerdings deu Nettelkönn'g.*

In den Tuinen, in den Knickern,
Up den Schächten, up den Quickern
Satte, nicke, hüppe, sprung,
Quinkeliere, fläute, sung.

Flaug heu no den Gorenricke,
Wenn heu met den Sterte quicke,
Heut' et: „Wo deu singt un flüggt!
Wat sief deu för eunen dügg.“

Make heu den Minsken Freuden,
Lust'gen, erenshaften, beuden, —
Dokter Schweitsoß was enn' gramm,
Do deu'n vull för übel namm.

Düsse wohne Pillendrägger
Wonne bui der Mestern Flägger,
Euner Witfrubb'n graut un dull.
Druifte,* frech un ränkevull.

Den Astheuter* sach en wannern
Ban 'ner Kneipen téu der annern.
Weuste* schliufe Beuër, Wuin,
Wal auf Schlücke, scharp un fuin.

Bull un dull in Sius un Briuse
Kamm he.: middennachts no Hiuse,

Dölmre, pultre, fliefe, denn
Legge sich beduffelt hen.

Heu! Dann was't, off' of dat Bedde
Wohne rund gung, off'ne Tredde.*
't was enn' förchterlick téu Sinn',
Schleup heu fort vör Dagwer'n* in.

Feng heu'n betten an téu dräumen,
Rogt' et sich in ollen Bäumen.
Lütke Nettelkönn'g, deusung
Unner'n Fenster, dat et klung.

Schweitsfuß feu're in deu Höchde:
„Daß ich dich erwürgen möchte!“
Lag 'ne Wuilen, dräume schleup,
Bet deu nuibre* Sänger reup.

Gummol morgens in der Freuë,
Was wal giegen Klocke dreuë,
Sung deu Lütke wunnerhell,
Wat den Dokter nich gefell.

Ganz unbännig deus knurren,
Sochte wohnedull deu Schlurren,*
Sett'e Müffen up un schwank
Treck'e'n Schloprock an, séu lang.

Heu! wo gung et innen Siuse
Treppe dahl un iut den Hiuse,
Up den Steunhof. Husk, husk, husk,
Flaug deu Könn'g up eunen Busk.

Schweitsfuß reup: „Fliegst nicht in's Weite!“
Wuptig met der Müffen schmeite,
Drapp nich, strumple,* wanke, fell
Öbber'n aulen Bessenstell.

Söck Malleuër mocht' en purren.
Forts namm heu van lichts den Schlurren,
Bumms! vörbui! hothen! Séu dro
Kliute'n auf den annern no.

In den Hobe was 'ne Kiulen,
Bull van Water, leigen, fiulen,
Braken drup. Deu Bugel, sui!
Godde'r haste sich in bui.*

Jümmer heuter, vull Verlangen,
Doch dat lütke Ding téu fangen,
G'rat* deu Dokter ganß in Wiut
Un heu taug den Schloprock iut.

Breithen schmeit'en up deu Spricker,
Störte d'rup dūr Braken, Quicker,
Dat heu deup in't Water fell.
Was förwohr eun Suckerspell.*

Nettelkönn'g, deu reup: „Séu recht!“
Schweitsöß? Düt bemott enn' schlecht,
Krabble, 'n graute Watermius,
Kraup* up't Dreuge,* schlür' in't Hius.

Wo dat klatsche, matsche, quatsche,
Do heu no der Stoben platsche.
Witwe Fläggern dann? wo dull!
Wo deu téugung, wo deu schull!

Schweitsöß klägg' sich achter'n Muern:
„Kann mich selbst nicht mal bedauern“;
Doch: wo faken hät heu dacht
Up deu Nettelkönn'gesjagd!

Buiglauben.*

Zweu Noberste können sich olltuit verdregen,
Verstünnen sich meistens, un dat was eun Glück.
Seu hulpen sich jümmer un ger'n ollerwegen.
In eunen, deu keumen seu nich up eun Stück.
Deu Meijjerste was jo dat insicht'ge Wuif.
Un Buiglauben häul nau deu Möllerste stuiß.

Deu küre van Fuiörseu'n,* Ümmego'n,* Speufen.
Wann't Luifhéun* mol reup un deu Tiffte* mol jaul',
Dann se' seu: „Dat sind mui deu seckersten Teufen
Van den, wat do kümmt un worup ek wat haul.'
In Kappel, do hät deu Bistéuër* mol seggt,
Düt wöre nich upflört,* un do hät heu recht.“

„Gewiß, deu Bistéuër fall't olle nich wetten“,
Séu meune deu Mejjern, „et wert jo vertellt;
Doch deu heu ganß recht, iuteneune* téu setten,
Wat Buiglauben anrichtet hät in der Welt;“
Doch wat auf deu Mejjerske se', was verfeult,
Un annerster wort nau deu Roberške heult.*

Et was Süntepeiter, nachts elben deu Klocken,
Do wort an deu Mejjerske Hiusdühren kloppt.
„Diu“, se' feu téu'n Manne, „do will us wer tocken,*
Sütt* upsto'n, un'k wedde, wui weret man foppt,
Niu kloppt et oll wieër, un kloppt, dat et drühnt;
Diu, Heinerch! moßt upsto'n! — Ei, nei, wo deu stühnt!“

Heu rücke deu Müffen un feng an téu knurren:
„'T es Nachtschlopentuit, un wat fall düit bedui'n?“
Doch taug heu wat an un heu tratt in deu Schlurren,
Niu make heu Lucht:* „Soll't deu Roberške suin?
Dat dücht mui.“ Heu hadde dat Wéuërt nich seggt,
Do böлке feu: „Luië! Wo geut et mui schlecht!“

Heu gung an deu Dühren. Do störm' in deu Stoben
Deu Möllerske wirbel'g* un sunner Verstand.
Seu fell in deu Kneuë un feik dann no boben:
„O Here! haul öbber deu Wilfrubb'n deu Hand:
Muin Hermen, muin Leuffte, niu bist diu verlor'n!
O wöre'k, ek unglückske Wuiffstück, nich bor'n!“

Seu sprung in deu Högde, vertell' dann: „Ek stoppe
Nau Strümpe. Heu kamm iut den Kréuge no Hius.
„Ei“, se'k féu, „diu häst jo wal wie'r wat in'n Koppe?
'T geut würklick vandage féu Sius un féu Brius.
Dat Siupen, dat Spellen! Ek mott spekelier'n
Up Geller för Dennstlaun un för't Konterbier'n.“*

Do schull heu: „„Wat kürst diu? Wer deut dat Verdeunen?
Wenn' heu're dat Hius un wenn' heu're deu Hoff?““
Wat?“ se'k dann, „un fin ek nich jümmer téu Beunen?
Doch segg' ek eun Wéuërt, wo werst diu dann groff!“
„„Wat?““ brumme, „„diu weust nich, wo't iutlaufen kann,
Ek déuë* téu'rläkte mui sülbenst wat an.““

Séu* drücke sief weg. Do heu lange verledde,*
Do dacht' ek: „Sapst schlopen. Et glücke! Wo knall'

Up eummol 'ne Büffen! Et up, iut den Bedde!
Do sach ek, wo duitlick! den Hermen! wo fall
Et't dregen, düt Unglück, deu bittere Naut.

Heu ligt in den Bléü,* muin Mann, un es daut!

Der Witfrubben helpet, der unglücksen, seuken.
Séu niemet deu Lüchten. Et goë vöran.

Et kenne deu Stieë. Heu ligt in den Eufen.“

Deu Mejjerske meune: „Et goë. Diu, Mann,
Diu kannst hui'r indessen deu Stoben man heu'n.

'T sind olletéuhaupe man Stuffen,* saßt feu'n.“

Seu gängen, deu Wuiber, met ührer Latüchten*

Un sochten. Deu Möllerske was in der Flucht.

Seu konnen nicks finnen in Eufen un Füchten.

„Ei!“ se' do deu Mejjerske, „gint es nau Lucht!

Do — 't es in den Kréuge. Niu hault mol, wui witt
Mol sacht dür deu Fensterla'n feu'n, wer do sitt.“

Do seuten deu Kerels un ster'n hageldicke.

Wal olletéuhaupe. Deu hadden téuvel.

Franß lag oll un schnorke, deu Pappstoffel nicke,

Deu Hermen, deu reit uppen Horbessenstell

Un jung: „Et sin lustig, wo't nemmet nich löfft!*

Muin Linchen, dat Brummkuisel, wo dat wal töfft.“

„Ach!“ stühne suin Wuiften, „dat mott ek aflieben!

Nei Kinnerz, muin Speukenseu'n, würklick, et drügt!

Wör düt nich passeuört, wat woll ek drüm gieben!

Un't eugene Herte uprichtig, et lügt.

Man tuit sich vör Ärger 'ne Suifenje téu.

Wui schwiiget. Nich, Nobercke? Better es't séu.

Doch dank' ek. Adchüß denn.“ Niu gung feu téu Bedde.

Do kamm heu met Singen. Suin Wuifstücke schull:

„Séu'n Flihenfeger. Et dachte, heu hedde

Sick schotten un danßt up den Bessen, 't es dull.

Diu Lichtfittk, diu Hasenseut schüßl dui nich daut,

Diu biebest vör Pulver un Kiugel un Schraut.“

Deu gröttste Iſel.

Freuër gaff't mol Biiörn tweu,
Olltuit eunig ſach man deu.
Eunen näum' ek Mejjer Meife,
Suinen leuben Nober Geife.
Luſtig wören ſeu ollſtund,
Dick un fett un kugelrund.

Zümmer ſach man ſeu téu tweu'n
No der Hochtuit, Kermis teu'n.
Do ſeu keumen van der Loge,
Wör'n ſeu kriegel* ſunner Froge,
Beuden ſatt deu Müſſen ſcheuf,
Uhre Tunge* freig Berleuf.

Foß un Briune güngen ſacht,
„Schümmel,* ei, wer hedde't dacht!
Sui, dui kenn' ek oll van wuiën!“
't reup deu Meife. Up deu Suiën
Tratt eun Fiude, taug den Héut,
Gruife, rogte 'n rechten Féut.

Geife reup: „Niu, ma'ſt diu Schmiul?“*
Jenne: „Nei, 't Geſchäft was ſiul.*
Soll' et feuderhen ſéu goën,
Wovan ſoll man wal beſtoën?“
„Weuſt duin Schöpflen* wal téu ſcher'n“,
Meun' deu ann're, „'t ſall wal wer'n.“

Feuder gung't. (G.) „Ei, Meife, ſegg!
Hät heu niu deu Docke* weg?“
(M.) „Jo.“ (G.) „Niu ſegg, wat hät heu gieben?“
(M.) „Dertig.“ (G.) „Nei, in muinen Lieben
Hedd' ek dat van dui nich lofft,
Nei, ſéu billig nich verkofft. —

Düſſe Tuiſkers, ſeu verſto't
Géut téu ſchachern, doch akrot,
Séu ſeu't maſt, ſoll't lichte weren,
Mol söck eunen antéuſchmeren.“

Meise se': „Nei, Nober, wat?
'T wör' eun Spoß; doch drapp man dat?"

„Kind“, reup Geise, „sui mol an!
Wui bedreuet Schümmel, dann
Könn wui'n wat téu géuë haulen,
Bui den Hannel, gib't den Aulen,
— Sui, dann es et nich verwenn't
Mol den langen Schwengelend.“ *

Düsse Geise tür' un tür'
Un feu leggen't olle dür.
Meise schüddle sick un lache,
Dat deu Wagen biebe, frache.
Beuden was et sunnenflor,
'T gaff eun Suckerspell, förwohr.

Schümmel kamm up Geisen Hoff,
Heu satt achter'n Oben, groff
Schull heu: „Sui, diu kümmt wal gangen,
Um Krafeul hui'r antéufangen!
Aule, ma' niu, dat diu geust,
Wui nich in den Wege steust!"

Met den Armen up den Kneu'
Stemm' heu'n Kopp. — „Deut Jugg wat weu?
Häjjuui Tanpuin?" frag deu Schümmel.
Jenne bölke: „Jeuden Lümmel
Segg' ek nau nich, wo't mui drückt,
Wenn mui wat ek will, nich glückt."

(Sch.) „No, met wenne häjjuui Kruig?
Kann ek't roën?" (G.) „Schümmel, schwiig."
(Sch.) „Nei, wat fall man hui'rtéu seggen?
'T es eun Rätzel, 't iuttéulegen
Wert mui schwor. — Wer es et west,
Deu Jugg ärg're?" (G.) „Meise es't."

(Sch.) „Jugge Fründ? — — Wer dat verschteut!"
(G.) „Juste dat es muin Verdreut.*
Suinen Isel werst diu kenne,
Sui, den möcht' ek muine nenne.

Värbe* es heu, géut téu rui'n,
'K mach en gar téu geren lui'n." —

Duister taug heu suine Ster'n:
„So, man solle diebest* wern.
Sebbentwintig heule Dahler
Bo't* enn', öbber hahl* un hahler
Lach' heu: „Do heu för mui dögt,
Bliffst heu muine.“ — Wo't mui mögg't!*

Jenne schmiusk're: „Heuért her,
Of ek met enn' ferrig wer'?
Geise, jo, 'k will't mol probeuörn.“
(G.) „Schümmel, 't wert dui doch nich heuörn.*
Lott dat Heu'n!* — — Et es muin Daut.
Wo't mui an den Stiu'rkopp staut!“

Schümmel gung: „So wohne heut'?
Nur der Grannert* trennt die Leut'?
Wenn nur su vermitteln schlänge,
Wär's ein Glück, das ich hier fände.
Trüg's auch keinen Heller ein,
Würd' es mir von Nutzen sein.

D'rum nach Meisen!“ — Düsse satt
Up der Stoben un heu att
Zuste Vesper, schmiusk'elache.
Schümmel meun': „Es glückt die Sache.“
Heu vertell' niu ollerhand,
Mafe Spof un Narentand.

Wo heu küre! „Olle Welt“,
Keup heu, „Meise, wovell gelt
Zugge Isel?“ (M.) „Moßt verstoën,
Bull hät mui deu Geise boën;*
„Öbber“, se' heu, „sui mol, 'k will
En behaulen, schwiig man still.“

Do deu Schümmel feuder für',
Schmeit en jenne iut der Dühr,
Bölke: „Nich mol Fründken Geise
Krigt den Isel, ek sin Meise,
Häbb' ek seggt, den leigen Kür'n*
Van den Gruisen will ek stür'n!

„Kann's fairusche* nicht verschteh'n",
Se' deu Ann're, „'s muß doch gehn.
Kochum* ist es anzufangen,
'N tosten* Grannert zu erlangen. —
Halt, es glückt, so wie ich hoff',
Mit Gedibber,* maffeltoff!"*

In deu Stoben tratt heu sacht'.
„Suißt diu wal, dat häbb' ek dacht,
Düsse Schümmel! wo'k en kenne!"
Meise se't. — „Den kränket nenne.
Schümmel, — jennen Stéul* do kruig,
Obber, — van den Isel schwiig.

Niu vertell mol, wat et giff't,
Wat deu Barkser* boben driff't."*
Dügend wußt heu téu vertellen.
„Förchterlick wert deu verschpellen,
Den ek kenne bui Börnholt,*
Heu es olle, was séu stolt.*

So, niu schlürt* heu her un hen. —
Meise! — Wodür kümmt dat denn,
Dat deu Mann mot in der Eren?" —
(M.) „Schümmel, für', ek heu're 't geren."
(Sch.) „Heuer mol, vör langer Tuit
Kreig heu met den Nober Schtruit."

(M.) „Met den Nober?" — — (Sch.) „Kümmertéu
Was't suin Fründ — — Niu kamm et séu,
Jenne schtarf vör Kümmernissen,
Olle LUIS, seu begiffen*
Suinen Fründ, dat deu nich dogt,
Un en üm dat Lieben brocht."

Meise was et gar nich sacht',
Gar nich wal. „Söck't hät man dacht",
Se' heu — — „Doch, wo mag't enn' goën,
Segg, wo mag't met Geisen stoën?"
(Sch.) „Leuber Tuit, deu Géuë kann
Baule schterben, un woran?" — —

Meise was vull Ungeduld.
„Gi, wer es do denn an schuld?"

Reup deu Schümmel, „üm den Gruisen
Sall heu schterben? Mei, bewuisen
Süjjuit“ — — (M.) „Häst doch würcklick recht,
Oppeniut* deu Bohrheut seggt!“

„Sebbentwintig* hät heu bo'n!“
Krägge* jenne, „fütt verschto'n,
'R will Jugg ger'n deu Summe gieben,
Gruisrock* wert no Geisen drieben.
Hui'r, Herr Meise, es dat Geld,
Sebbentwintig, richtig tellt!“

(M.) „No, dann nimm den Isel gluiß.“
Jenne taug dür't deupe Suif.
„Schümmel“, se' heu, „du kannst reden,
Solch Geschäft, es glückt nicht jeden,
Aus ist Schtreit und Eifersucht,
Schümmel, hör', du werst betucht.“*

Duister was't oll, Geise schleup;
Doch deu Schümmel flopp' un reup.
Dür dat Fenster klung't: „Verdreuten
Mott mui dat, wat sall dat heuten?“
(Sch) „Freude schteut Jugg niu bevür,
Geise, 't hääbbe 'n Grannert hür!“

Schümmel reup't; doch jenne: „Wat?
'R hääbb'n aulen Schluckfack satt.
Häst diu'n kofft, ei, dann behaul en,
Duinen Gruisen, duinen Nulen!“
Léu gung't Fenster, un nich sacht';
Doch, wo hät deu Geise lach't!

Schümmel se': „Dat recht verschto'n?
'R hadde wunners wat nich do'n.
No, wer kann den Minsken twingen.
Diebesk es heu. — Wieörbringen
Will't den Isel Meisen! Leuf
Hät heu düssen aulen Schleuf.“

J'ut den Regen kamm heu wal,
Schümmel, unner'n Drüppenfall.*
Meise reup: „Diu wutt mui naren?
Düsse Mögge kannst Diu sparen.

Maß mui üm den Ißel krius:
Scheufelhacke'r* met no Hiis!"

Schümmel stühn': „Et wert mui flor,
Gubet* sin ek oppenbor* —
(Téu'n Ißel) Graunert, maßt mui nenne Freude;
Schümmels, Ißels sin wui beude,
Diu moßt dregen, ek kann rui'n — —
Nich — ek wer' den gröttste suin!"

Fosper.*

An'n Wege stund deu Meijer Tuim
Un deu, wo wenn heu do wat sochte,
Heu keik un keik, deu Rober Suim
Kamm neiger, do'n dat puzig dogte.

Heu gung hentéu, doch jenne stund
Un keik un keik. „Ei, Tuim, ek seuë,
Diu häst do wat, niu déu mui kund,
Wat es't?" „Ne Fosper in den Schneü.“

Deu Schneu was hart un lüt'l deu Spor.
„Niu schärz“, se' Tuim, „wat es hui'r wesen?“
„Eun Elken!“* „Rober, nei förwohr,
Eun Moter* was et, iuterlesen,

Eun graute Moter!“ Suimen meun':
„Eun graute Moter? — Ei, den Duibel —
Et was eun Elken, saßt et seu.“

„Nei Suim, do sin wui ganß in Twuibel, —

Eun Moter es't!“ „Et kann nich suin“,
Se' Suim, „wo männ'gen häbb' ek kriegen.
Eun Moter? 'Ne Putälljen Wuin
Un géuën sette ek dorgiegen.“

„Eun Moter es't, ek sette tweu
Putälljen Wuin“, se' Tuim, un jenne
Schlaug in. Seu sochten, Suimen, deu
Stund still, deu Fosper was téu Enne.

Ein Feuer Beuken lag do. „Seut
Niu téu!“ se’ Tuim, „ei, Nober, heister“*
Den Moter do heriut, séu steut
Un stöck’re, pröck’le met den Heister!“*

Heu fate’n Heister, purre deup,
Deu Ann’re stund oll ferr’g téu’n Scheuten.
Do sprung ’ne Sujen, Tuimen reup:
„Sui hen, den kannst diu Elken heuten?“

Leddern Backoben.

Ein aule Bistéuër konn förchterlick schmäufern,*
Den billigen Tobak, dat Bund téu ’ner Mark.
Man se’ wal, heu wolle deu Mutten* iuträufern.
Suin Ammann, deu qualme nich weuniger stark.
Deu beuden verreusen téuhaupe, seu keumen
Dür’n Dörp, deu Léuthe, séu wert man et näumen.*

Deu Rutzswagen staut mol! En Schrecken soll kruigen,
Wer niu nau séu feu’re. Dat Achterstell slaug.
Deu Herens, deu passen, bekeifen met Schwiigen
Deu Wolken, deu hen dür dat Schlagsenster taug.
Deu Léuthesken! Wo seu wal keifen un deuen!
Seu hadden ühr Liebe séu’n Wagen nich seuën.

Bör’n Druinersken Hiuse stund haug up der Treppen
Deu Heinerch. Wo taug heu deu Steren mol krius.
Heu dachte: „Wat es dat?“ Heu wußte’t téu dreppen.
Heu wenne* sich haste, heu reup in dat Hiis:
„Sui Luië, téuhaupe! Séu seu’t doch, séu heuért:
Ein Backoben wert in der Welt herüm feuért.“*

Hillentrup.

1. Pöbbenfrüig.*

Deu Lucht was séu reggen, deu Heben* wör'n flor,
Deu Sunnen, seu strohle séu helle.

Nenn Meddelspui'r* biebe, nenn Blättken, förwohr!

Deu Karpenuit* schmeit nich 'ne Welle.

Deu Hill'ntrupske Schwein,* heu, deu dummdölmiske* Beit,
Deu dreif no der Biege, no'n Stobbe,

Do manken den Heufenbler'n,* Diuwocken,* Reit*

Lag lang up den Water 'ne Pöbbe;

Deu Kleidunge prächtig, deu Kleidrock* was greun,
Bellgreun auf deu Röchel,* deu Hosen.

Wo konn seu nich sängen, wo seute, wo scheun!

Seu konn auf den Diudelsack blosen!

Seu recke deu Beune, seu bölle: „Quack! quack!“

Deu tweute kamm schwommen: „Räck, käck, käck!“

Deu drüdde kamm neiger: „Wack, wack, wackerack!“

Deu veuërte: „Quäck, quäckeräckäck!“

Un olle dat Pöbbentuig stemme met in.

Den Schweine, — heu was iut der Senne, —

Den wort et ganz förchterlick unsacht téu Sinn',

Willangs, dat heu Pöbben nich kenne.

Un hadder un hadder wort düsse Gesang.

Den Schweine, den wort et unsachter.

Heu dreif no den Dörpe téurügge, wo schwank',

Un bölle: „Deu Fuind es gint achter!“

'T was domols 'ne ganze geföhrliche Welt!

Deu Törke was wieër téu Gange.

Wo wort met den Wuibern, den Kinnern do spellt!

Dat Futplünnern* was in den Schwange.*

Deu Schwein, deu renn' rasig dür't Dörp met: „Oweu!“

Et was séu: in Sprung un in Laupe!

Deu Klaus un deu Hanherm, deu Fruiderken, deu,

Deu reupen dat Mannsvolk téuhaupe.

Den gruiſe Hankéuërd, eun aule Saldot,
Deu was man ſéu: Flammen un Fuiër!
Heu bölke: „Up, Rinnerſ! walup no der Schnot!“*
Un ſchwenke den Brümmerenſchnuiër.*

Deu Fleggern* namm Heinerch, deu Forken deu Hans,
Deu Fruiderken ſochte 'ne Hacken.

Ganß förchterlick wohne deu Kautheckerſ Franß.
Schlaug deu nich deu Schwan* up den Nacken?

Deu Mejjer, deu Böberſte, ſadle ſuin Perd.
Wo hadde trumpeite deu Faſſe

Ganß ſtolte deu Stoffel, deu was nau wat wert,
Deu blauß up den börkenen Baſſe.*

Séu tügen ſeu feuder, bui Deuërntrup her;
Doch Hanherm verfell in Gedanken!

Heu grein* oll: „Téu graut es dat ſuindlicke Heer!“
Do heut' et: „Friſkup un nich wancken!“

Deu Fruiderken frägge: „Deu Fuind es téu ſeu'n!
Gint achter den Brümmerenbuſke!*

Wupps achter deu Wieën! Wui möttet us heu'n!
Gint achter deu Wiebtiuken* huſke!“

Niu gung et in Wiut un met Donnerwe'r lauß!
Wo Hanfriß up't Trummelfell hobbe!

Deu Sprickherm, deu jüche, deu Stoffel, deu blauß,
Weck Störmen no'n Deu'rntropſken Stobbe!

Heu! ſpringen in't Water deu Pobben, ſéu greun!
Man Pobben! — Nenn Fuind was téu ſeuën.

Do bölke deu Böberſte: „Düt es téu ſcheun!
Deu Fuinde, deu weret ſick heuën.“

Do reupen vell ann're: „Deu Mejjer hät Recht!
Wui Helden, wui hedden't en doën.

Deu Hill'ntrupſken kumet! Dat hät en wer ſeggt.
Do wören ſeu ſuige, ſind floën!“

Dat gaff eun Gejiuche: „Gewunnen! juchheu!“
Marſch! gung et no'n Kréuge bui't Beuër.

„Wo wöre't en goën, den Fuinden, o weu!“
Séu juchdere Windherm, deu Heuër.

Wo förchterlick forſche deu Helden do deu'n!
Jo, männige lür' ſick in Uiber.

Do keunen seu trippelt, séu prick un séu scheun,
Met Singen, deu Luitens, deu Wuiber!

Dat Kathruinken meune: „Muin Mann hät et do'n,
Bör muinen, do wören seu bange.“

„Nei, muine! wo kann heu, dat weut ek, nich schlo'n!“
Keup Kafelmaruikskén, dat lange.

Up eunmol stemm Stoffel den Klappedanz an.
Trumpeiten, wo blaus seu deu Fasse!

Eun Brett un en Stell namm eun annere Mann
Un streif just, off' up en Brummbasse.

Miu gung dat Mussuik, un wo lutt et nich scheun!
Heu! wo seu do danßen un sprüngen!

Un Graute, dann Lütke, seu rogten* dat Beun,
Bet morgens deu Steren vergüngen.*

Séu möfste't doch jümmer un olletuit go'n,
Do hedde'n nau Lusten* téu'n Kruigen.

Do könne Saldotenvolk nau bui besto'n,
Bui söcken unbléuter'gen Suigen.

Pobbenhannel.

Bui Winterdag in Hillentrup
In'n Kréuge satt waleuër*
'Ne Sellstop*, und et kamm dorup
Téu go'n deu Pobbenheuer.*

Séu heuten* seu'n, et was jo Spoß,
Heu leut sich vell gefallen,
Deu Block, doch männ'gmol was heu'n Twosß*
Un konn deu Fuiße ballen.

Vell ann're, auf deu Siusewind
Van Schwielentrup kamm goën.
Deu se', wo niu, vertell, muin Kind,
Mag't met den Greunen stoën?

Diu Block, diu werst jo, wo man fürt,
Düt Sorten Beuster heuën.
Ek giebe dui, wat sich gebührt;
Doch will ek Pobben seuën.“

„Wui hät“, se' Block, „genéug dovan;
Doch moßt diu recht verstoën:
Bekuißen nich, nei kaupen, Mann.
Wat wert för 't Stücke boën?

Un wovell, segg', diu Siusewind,
Wovell fall ek dui langen?“

(Siusewind) „Ei, sessendertig, kannst diu, Kind,
Dat Stück för'n Grössen, fangen.“

(Block) „Den Dahler her!“ (Siusew.) „Ek hääbbe dacht,
Téuüerst geube't Ware.“

„Dho!“ se' Block, „nei Junge, sacht',
Diu meunst, ek wöre 'n Nare!

Den Dahler her!“ Heu kamm in Wiut,
Deu Block, off' woll' heu schloën,
Un Siusewind, heu treck' 'en 'riut,
Den Dahler, 't wort enn' roën.

„Séu recht“, se' Block, „séu geut et scheun
Un sunner Schlo'n un Hobben.
En Hiupen krigst diu, gell un greun,
Ban Hillentrupsken Bobben!“

Heu gung, do heu den Buiel hal',
Dann no den Hilbesprunge,*
Séu'n koren hät nenn anner Dahl,
Met Kerßen* Bielebunge.

'Ne Möllen kann heu géut un ge'rn
Dat ganze Johr dūr druiben,
Wert Sommerdags nich wärmdex wer'n
Un warm deu Winter bliiben.

In düssen grauten Sprunge, sui,
Heu't sich bui Herbsttagen
Bell gell un greune Bobben bui,
Seu hät do nich téu klagen.

Do schlopt seu faste, dräumt seu seut'
Ban Schelpe, Quif un Sunnen,
Bet téuürläfst deu Winter geut.
Dann hät deu Freutuit wunnen.

Met blauten Armen feng heu do
Bell, eune no der annern,

Deu Block, un leut seu no un no
In suinen Buiel wannern. —

Deu Siusewind wort, wo't seu geut,
Bui'n Beuërdrinken schicker.*
Man drunk enn' téu, heu drunk Bescheud,
D'rüm wort heu jümmer dicker.

Heu nöck'le:* „Dat 't den Dahler leut,
Et hääbe mui d'ran stoten.“

(Hillentrupsken) „Heu frigt jo Bobben, wo Heu weut,
Heu kann sich d'rup verloten.“

Do sach man Block vör'n Fenster sto'n,
Heu schwenke met den Bui'le,
Un olle Hillentrupsken bo'n
Gunnacht, seu freigen Uile.

Seu lachen olle, güngen weg,
Deu Siusewind, heu wanke
Dür't Döörp un öbber'n Möllensteg,
Et gung just nich téu schwanke.

Bloek folge sacht', bet vör deu Dühr,
Un lust're hen, seu klage,
Heu schweig un schnorke denn dofür
Un taug deu Klobesage.

Niu gung deu Schelm, deu Bloek, derwuil
In Strümpen — nemmet hedde
Dat heuërt,* schauf den Bobbenbui'l
Den Liiën unner't Bedde.

Den Greunen wort et warm, dat Bléut,
Seu recken ühre Beune,
Berleut'n en Bui'l, seu freigen Méut,
Hast' eune, wieër eune.

Up eunmol bölfte't Wuif: „Djeu!
Wat krabbelt an den Feuten!
Wo fault!“ „Dat Bölfen lott!“ je' heu,
Wort groff, feng an téu steuten.

Zuchheu! wo sprung heu sülbenst up
Un make Lucht. „Wat, Bobben!“
Seu bölfte, „oll' iut Hillentrup!“
Niu konn heu schlo'n un hobben.

„Dat es för duinen Dahler Geld!“
Reup Block, „d'ran kannst diu kobben!
Kaup, wat diu wutt in düsser Welt,
Nich eunmol wieër Kobben!“

Pobbenhochtuit.

Heiffa! séu gung et in Hillentrup her!
Olle deu Müffens vull Blümen und Ble'r!*
Luitens in Stoot,
Jungens affrot*,
Männ'ge séu fein offe'n förstliche Rot.
Hermen was Bruimen* un Söffken deu Briut.*
O, wo vergneuet un sellig sach't iut.
Wo was et scheun!
Dat konne'n seun,
Glücke kann richtige Hertleufte beu'n.
Reuken, auf Stiuten, dann Hönnersleust, Wost,
Broen gaff't, Beuër van Broke, för'n Dost.
Heinerken, kuit,
Heu're Mussuit,
Fate dat wackere Wilmuintken gluit.
Hei! wo dat gung! weck eun lustige Danß!
Söffken, wo't schwiebe! Wo stund enn' deu Kranß!
Lustig gung't téu,
Drücke nenn Schéu,
Haumömmen keiken un schmiuskern dortéu.
Kobben up eunmol, un vell, hüppen met.
Nei!“ reup do Hanherm, „dat geut uppert Spett!*
Dat wert us bo'n?
Dat lött sich ro'n,
Dat hät alleune man Schwiel'ntrupske do'n.“
Niu gaff et Struiën, un Schleg kamm up Schleg.
Dumdäggen,* Bléuën! Wo läupen feu weg!
Männ'ge vull Wiut,
Wangen vull Gliut,
Hen dat Vergneugen. Deu Hochtuit was iut.

Muintken! denk' an Hillentrup!

Hillentrup! In aulen Luien*
Kennen seu't up ollen Suien*
Hill'gentrup,* seu wort et näumt.*
Suine Kerken was bereumt.

Kennst diu'n Döörp van suinengluiken,
Dor in Danenjen,* in Suiken
Kegg'ner, klörder Water springt,
Do deu Bügel seuter fingt?

Segg, wo ligt eun Döörp wal stölter?*Kings up ollen Bergen Hölter!

In den Grünnen Wiesens, greun!
Weck eun Kauern! Flaß! wo scheun!

Gint deu LUIS! Wann wal derbe,
Fluidig sind seu, trubbe, härbe,*
Stark un druist, un frank un frigg;
Öbber, Junge, purr seu nich!

Luitens giff et gint, wo nuiber!
Wack're Kinner, stramme Wuiber!
'T was dat diugendsamste Luit
Möllers Muintken olletuit.

Görnern* konn et, broön, locken!
Gi, wo seute hät et rocken,
Wann et Speckpannkéuken back'!
Nei, wo was deu van Geschmack!

Miu suin Briutschatt: 't wören suine:
Schapp* un Kuffers, Réu,* dann Schwiine,
Bedden, Linnen, richtig tellt
Achtehunnert Dahler Geld!

Männ'ge Friggerot wort haulen;
Muintken öbber, met den Aulen,
Schmeiten't olle weg, wo wuit!
Neunen: „Kinner, 't hät nau Luit!“

Olle wicken't: „Sütt mol seuön,
'T kann deu Puiwittke nau heuön!“
Doch, wo männig Mann dat menn,
'T kann téuläfst bui Dingsdo* hen.

Hadde dor 'ne fuine Lage,
Bell téu lieben, géuë Dage!
Muintken dachte nich dorup,*
Dachte man an Hillentrup.

Nennen Minsken woll't gelingen,
F'ut den Koppe 'n dü't téu bringen,
Un wenn Hermen dann mol schull,
Wort et wohne, was et dull.

Do deu Nober's dat verneumen,*
Auf üm Kot téu schloën keumen,
Gung't en ollen juste séu!
Muintken bölle, lehre téu.

Gummol stund et an der Biecke,*
Woll wal wasken. — Nober Riecke,
Dann den Mejjern kamm un für
Muintken dü't un dat séu für.

Do kamm van der Post ein Boë,*
Brocht'en Rassen.* „Eck verstos“,
Muintken reup't, „dor les' et up:
„Muintken! denk' an Hillentrup!“

Hillentrup! dat leube, géuë!
Ei, wo wert mui wal téu Méuë,
Ei, wo frau wert mui muin Sinn!
Wat es in den Rassen in?

Wisse,* wisse scheune Saken!
Teuf, ek will en oppen maken!“
Do't dat deu, dat was séu licht,
Sprung'n 'ne Bobben in't Gesicht!

Wo deu beuden Schelmen lachen!
Dat feu't maket hadden, sach en.*
Muintken grein* ganß förchterlick,
Gung an't* Hius, verstecke sick.

Feuder was et wal téufries*
Met der Lage, met der Stieë.*
Nöckl' et,* reup suin Mann: „Paß up!
Muintken! denk' an Hillentrup!“

Stoos* Puipenbrinf

juin Vertellse, do heu vör fuibenfüftig Johren no Deppeln*
wesen was.

Wat mott deu Minske van den Lieben
Doch hääben, hääbe'k jümmer seggt,
Do sin ek olletuit bui blieben,
Un jeude giffet et mui nau recht.

Drüm ma' ek mui den Sunndagmorgen
Oll dügend freu bui Tuien ferr'g,
Gung frigg un wal un sunner Sorgen
No Deppeln, öbber'n Apenberg.

Gluiet kehre'k in bui'n Suckerbäcker
Un kofste Käspersküfen,* juin!
Deu schmecke ganz unbännig lecker;
D'rüm se'k, do mößte Schluck bui juin.

„Gewisse“, heute't, „hui'r, geneuet!“*
Man brochte seut Gedränk, Lacköhr.
Ek att un drunk mui satt, ek went et,
Uu fraug, wo graut deu Schuld niu wör'.

„En Güllen“ se' deu Bäckerfrubbe.
„En Güllen?“ stühne'k, „Narentand!
Seu meunt téuläßt, ek wör' maschubbe;*
Doch nei! denn 'k hääbe nau Verstand.“

„Wat seggt Heu? Will Heu nich betalen?
Ek will wal met Emm' ferrig wer'n;
Ek“, schull seu, „will'n Schandaren halen.“
„Nei, Frubben, ek betale ger'n.“

Dat se'k ühr, woll nenn Upsen'n maken
Un gaff ühr gluiet dat ganze Geld.
In't Wertshius go't jo doch nich saken,
Just, wenn't mol séu besonnere's sellt.

Niu heute't: In den Marstall goen.
Do sach et juin un rendlick* iut.
An vörtig Bere sach'k do stoen,
Séu blank un glinst'rig* up der Hiut.

Den Knecht, deu pladdere, dann fege,
Besroge't: „Fründ, 't es muin Verstand,
Bring't jugge Pere vull téuwege?
Zui hät wal dügend Ackerland.“

Wo hät heu haulacht: „Düsse Pere
Sind nich för Feild un nich för Land,
Deu hölt deu gneid'ge Lanneshere
Téuhaupe man för Pafferltant.“*

„Nei“, se't do, „Mann! Dat téu begruipen!
Sind deu för Leddigfeuörn, Ruin?
Dat Habergeld wert jugg nich knuipen,
Dat Féuör Tegethabern* suin.“

Bör'n Schlosse ligt 'ne Bleukesties;*
Doch, wovell Bäume sach't do sto'n!
Wal Euken, Beuken, auk 'ne Wieö.
Deu sollen feu dordänne schlo'n.

Seu düget niu mol nich für't Bleuken.*
Deu Bléumen stünnen mui wal an!
Söck wack're Réusen kannst diu seuken,
Auf Negelkens un Fuchsjann.

Do dacht' ek an muin leube Wuisken
Un plücke Bléumen, blog un raut,
Nich téu séu'n nuibern,* lütken Struifken,
Téu'n Riufenbuske* wohne graut.

Up eun mol feng wat an téu kuiben: *
„Heu Stoffel! Es Heu ganz verrückt?
Wat maht Heu hui'r? Lott Heu dat bliiben,
Dat Heu deu scheunsten Bléumen plückt.“

Et keif. Ein Here deu dat Schellen,
Met Sporen, Degen, Fedderhéut.
Et gaff mui hast an dat Bertellen
Un füre, Wuisken wöre géut.

„Téu'r Dummheit mott en Jugg dat recken,
Séu lache, „déut et nich naumol.“
Dat konn ek ganz gewiß versprecken.
Heu gung. — Et was deu Ginerol.*

En tweggen Stiebel draug heu juste
No'n Schéusker. Luis, Rinner's, feu't:

Upsteuten konn mui't; do't wal wußte,
Dat söck't nich mol deu Köster deut.

Et wanke nau dör velle Stroten,
Befeik deu Hüiser, haug un wuit.
Do keumen olle deu Saldoten.

Deu kostet Geld! diu leubertuit!

An muiner Halbe gung deu Käuërd
Van Pöls. Deu Junge deu séu spöttst;
Et reup en, wenke, nich eun Wäuërt
Se' heu. „Wo? bist diu niu séu gröttst?*

Diu häst mui süß deu Bieren* stollen,
Un Äppel freigst diu bobenin.“

Séu se'k. Dat hedde'k wetten sollen.

Diu Brohlhans weust doch, wer ek fin?“

Fort's in't Mosséum! Bunte Steune,
Deu hät seu do, vell falske Geld*
Lag fast in annern; doch, ek meune,
Et haul't met echten, richtig tellt.

Dann drapp et nich séu stille liggen,
Man leint* et iut, do't secker steut
Un Tins up Tins kümmt van nigger.
Dann wert en ruife, séu'k wal weut.

Niu gung et bobenup. — Gun Schrecken,
Un weck eun graute, kamm mui an!
Do stund, ek hadde richtig secken,
Gun glönnigraue* wille Mann.

Verschrocken wort ek ganz unbännig;
Doch, wo't mut gluiß in't Lachen schaut!
Deu Kerel was nich mol labennig,
Was upstoppt, stund do miusedaut.

Wat gaff't do süß nau? Schlackergäuse,*
Vell Sorten Hönner, Haw'ke,* graut,
Fut frömder Welt, gewisse beuse!
Langbeunte Bügel, glönnigraut.

Wat wäffet olle hui'r up Gren,
Wo männig Sorten Fedderveu!
Un wat för Fösse, Tuileberen,
Twarwülbe,* förchterlick! O weu!

Do? Ratten! graut! Man kann sich schicken
Wör den. Wo deu wal kratten wer't!
Ban euner leut' ef mui nich licken,
Deu hadde'n Mahnen, offe'n Perd.*

Deu Klo'n! Wo deu find, düsse Ratten,
In Spannjen* doch, up jeuden Fall.
Wat giffst et do för wohne Ratten,
Un wat för graute Muise wal!

Nau männ'gerlegg gaff't téu bekuiken,
Wat man nich up deu Ruigen* frigt.
Do rullt dat Geld; doch insegluiken
Wert dat Berdeunen nich séu licht.

Haug, van den Apenberge keif ef
Lat' obends naumol up dat Nest.
Ef was séu koht!* Deu Steren streif ef
Un se' séu: „Bist er doch mol west.“

Gint kruiget feu't! Wui könnt betalen
För Babilon. Dat merkt en hui'r!
Deu Biu'rrichter wert Mongeld* halen
Un bührt oll wieör Klassenstui'r.

Frettsack.

Deu Heinerch, deu Knecht, hölt deu Bottern in Ehren.
Heu kennt man dat Kliewen,* — heu will feu nich schmeren.
Do nöckelt deu Mejjerske: „Mafst et téu stark!
Deu Bottern gull* gistern oll öbber 'ne Mark.“

„So!“ seggt do deu Théumof,* „séuwell mott feu gellen.“
„Deu Kögge, deu weret unbännig verspellen“,
Séu stühnet deu Frubbe, „feu lotet hast af“,*
Doch wat do deu Kerel för Antwéuört gaff?

„Dann giffst et nich vell van der Bottern, der Ieckern,
Drüm will ef mui niu nau doranne verquäckern!“*
Un dat gaff eun Kliewen,* séu wohne, séu dick!
Deu Mejjerske frägge:* „Dat segg't up den Dick:“*

Seu weret niu haule den Drüppen nich gieben.“
„Seu!“ lache deu Heinerch, „dat giffst wat téu lieben!
Dann wiwui* seu schlachten! Wui sto't us dann frisk.
Dann giffst et den Botthästkén Fleusk up den Dist!“*

Schelmeneid.

Ban eunen Knechte up der Farnble aulings vertellt.

'T was Sommerdag, 'ne Bobbe lag
Up eunen Duife,* sung ühr Leud,
Just, offe't eune Bobbe mag;
Et gung: „Quack, quack!“ Ühr ludde't seut.

Seu hadde nigge Kleidung, suin,
'Ne Bücksén gell, den Kleidrock* greun.
Et moßte Bobbensunndag suin.
Deu Kabe Korel leut sick seu'n.

Seu kamm séu leisig* an den Duif:
„Diu präch't'ge Sängér, weust diu wat?
Diu makest wunnerscheun Mussuif.
Ei, kumm heriut, 't es do téu natt.

Drüm kumm up't Dreuge. Kuif: wui singt
Téuhaupé dann. Kumm her, et gelt.“
Seu se': „Nei, nemmt mui dorhen bringt,
Förwohr, ef hedde gluíf verspellt.“

„Dat téu versto'n!“ meun' Korel gung
Niu hen un her un schmeit den Stert:
„Ei! kumm un sing, séu recht met Schwung,
Dat wui deu dicksten Frünne wer't.“

Deu Greune se': „Et will mui wahr'n.
Diu Schwarte deust mui dann eun Leid.“
„Wat?“ reup deu Kabe, 't woll dui nar'n?
Et déu' dui nicks, ef schwert 'en Eid.“ —

Deu Lütke lofft' et, kraup heriut.
„Niu sui, wo leuf diu mui doch bist.“

Séu ludd'et, „kumm in't Bamsenkriut*
Un dorhen, do diu secker sifst.“ — —

Heu greip feu. „Denk doch an duin Schwer'n.“
Séu reup deu Bobbe. — „Nare, schwiig!“
Se' Korel, schliuf'* feu dahl, „moßt ler'n:
Dat (schliufet) Schweren was (schliufet)
Jo man (schliufet) dumm Tuig!“

Rümmt dui deu Schelm un fürt séu vell,
Leuf enne nich, muin Fründ, un lehr't:
„Met Giën drifft eun Unducht Spell.
Drüm trubbe'n nich, un wenn heu schwer't.

Gausefang.

Séu eun Tropp Gäuse bui'n Go'n up Gresland* singet.

Gäuse, deu greset gint.
Wo feu do kabbelt,* pickt!
Wo feu mol kakelsk find.
Suimol: deu Gante* nickt,
Wennet den Kaijak* lang
Hen un her, röppt: „Gi wat!
Singet den Gausefang:
„'K ette dütt, ett diu dat.“

Olle sing't. Wo dat lütt!
Sui mol, deu Bobbe springt!
Göffel* röppt: „Gi, wo nütt!“
Grippt* dorno. Dat gelingt;
Öbber deu Gante seggt:
„Blage, giff mui den Schatt!
'K ruit en dütt, schmeckt nich schlecht,
'K ette dütt, ett diu dat!“

Schnüffle mol: Gausebro'n!
Briunenkaul! Gi, dat rückt!
Faken* nich wert dat bo'n,
Wo dat schlumpt, wo dat glückt!

Ei, dat es muine Kost!
Leube Fründ, wui hät satt.
Fittke dui, mui deu Bost!
'R ette dütt, ett diu dat!

Juse Tichlers.

Géut Johr.

Deu Bleër,* sui* seu fallen!
Deu Bügel, sui seu teu'n*!
Dat es nenn sachtseut Schallen!
Dat es nenn lustig Greun.*

Doch, wo sich männig Acker
Met jungen Rauörn* deckt!
Wo lecht,* wo frau,* wo wacker
Deu Here 't Lieben weckt.

Wo haste,* jümmer hädde*
Séu männig Herte schleut,
Wann niu, bui Herbstwedder
Bell lippste Tichlers teut.

Wo sich deu Briutens frögget,*
Wann riske Jungens singt,
Deu Mömme sich nich mögget,*
Wann schwor Verdennst úhr klingt.

Man kúrt van géuen Lúien.
Jo, wör't för jeuden wohr!
Jugg oll', den fluid'gen Lúien,
Günn' wui dat glückske Johr.

Nenn Walméut* hät jugg driebe,
Jugg dreif deu harte Mott;
Un häjju* niu téu lieben,
Wui wünschet: Segne't Gott!

Geut Infumen.

Eun Tichler! Up gewienten Wegen
Mott jülbenst heu den Bucken dregen.
„Mei, söck 'ne leige, scheube Strote!
Kümmst nich eun betten in deu Mote?“
Séu stühnt heu. „Wat bedütt denn dat?“ —
Wuinachten hadde Hochtuit hat.

Heu was up Ticheligge togen.
Dat Glücke hadd'en nich bedrogen;
Doch dütt geut tweß.* — Do ligt dat Hiuß.
Deu Hermen tuit deu Steren kriuß:
„Sall't denn för Deuf no Hiuse schluifen?*"
Kann't nich mol iut der Dühren kiuken?“

Heu klinket up, eun betten sacht.
Doch do! Deu Tichler, wo heu lacht!
Séu deup, séu hell iut Hertensgrunne.
Niu hät heu suine scheunste Stunne!
Söck't kann den Minsken wal verniggen!
Heu heuért jo suin Kindken schriggen!

Traust.

Eunen Tichler téu'n Andenken.

Deu Gänger gint hät vull téu dregen,
Bergan, bergdahl, heu geut nich hast.
Suin Bucken kann séu schwor nich wegen,
Den Minsken drücket hädd're* Last;
Deu bange Sorge, deu heu drägt,
Un hauge Bergeslasten wägt.*

Bui Freutuit, do deu Läubern* süngen,
Deu Finke reup, deu Draußel schlaug.
Un Leuër* iut den Höltern klüngen,
Do was't, do heu no Norden taug,
Eun echte Kerl van Lipperbléut,
Dat Auge flor un frau den Méut.

In Seiland, up den Tichelwerke,
Do weis heu suine vulle Kraft,
Deu faste Fiust un Armesstärke.
Wo hät heu wörket, hät heu schafft!
Doch: wo'n dat Dienentuig belaug,*
Um suinen siuërn Schweit bedraug!

Séu tuit deu Mann met ledd'gen Hennen,
Doch kummerschwor in't Zipperland.
An wen? wo fall heu sich hen wennen?
Wer bütt enn' eune Redderhand?
Nei! Wann heu inkümmt, leuber Tuit!
Wat heu dann för Bedreufnis suit!

Wat pultert, kracht in jenner Kiulen?*
Steunbreckers sind et. „Kümmst us recht!“
Séu réupt* seu, „stammst nich van den Fiulen,
Wat diu dui vörnimmst, wert nich schlecht.
Kumm her! Sui met un fang' met an!
Us feggelt* jaste söck eun Mann.

Wui quelt us nich för Beddelpruise,
För lüttig Dagelaun, — et gelt
Man scheunste Steune, réuënweise,*
Drüm wörkt wui fasteweg. Dat schellt.*
Kumm her! Wui roët dui téu'n Séu'n.*
Diu häst bet Musterdag téu déu'n!“

Wo lecht deu Heinerch wert! Heu röppet:
„Bet morgen freu!“ Heu störm't no Hiüs.
Suin Wuisken? Männ'ge Treinen löppet
Do dahl. „Tui nich deu Steren krius“,
Séu röpp't deu Mann, — „dat Gruinen lott!
Heu liebet nau, deu leube Gott!“

Deu lippske Tichler in Norwegen.

Heuër, wo störm't, wo donnert deu Fliut*
Giegen deu Felsen, deu Ticheler riut,
Suit up deu Sei hen un hen up den Fjord:.*
„Herbest oll wert et. Deu Dage sind fort.“

X
Kort sind deu Dage! Up Fjeld* un up Lind*
Legert deu Schneu sich un riu wert deu Wind.
Sui, wo dat Schepp gint dürt Water hen geut!
Sui gint deu Bügel, deu middagwerts* teut!“

Middagwerts teut feu. Wo schwanke feu sind.
Baule teu'k sülbenst no Wuiß un no Kind!
Wo wal deu Frubbe no'n Manne verlangt!
Wann ek dann kume, wo't Kindken wal ankt?*

Anken? dat Kindken? Segg, pucht nich duin Hert?
Tichler! Duin Wuiß sitt jo bleik un vull Schmert.
Sui! dat verlaus* iut den Augen den Glanz.
Binnet den Rinne van Kuisen* den Kranz.

Blömmersk Luit!!!

In euner Ecken vannen Lanne*
Do sitt eun Volk! Es dat verwenn't!*
Eun Volk van eugenen Verstanne,
Dat nich den leuben Zeiten* kennt.

'I sind nenne Lügen! Sütt et spüren!
Deu Luit hat en Ba'r!!* Séu luit!
Briufst gint man mol van „Hosen“ kieren,
Un Strümpe! Strümpe!! bringt en gluit!

Steckreube kann en do nich etten,
Deu näumt* feu Griuben! Heuer* an!
Deu Minskheit fall et nich vergetten,
Wat eunen doriut broen* kann!

En Jungen hadde'n Blömmersk Aule,
Den schärpe dütt, un olletuit:
„Diu, wutt diu, friggen, dat behaule,
Dann, Kunrod, nimm eun Blömmersk Luit!

Denn: Blommerg fall up Bléumen wuisen,
Deu raut up Luitenswangen* sto't.
Eun Blömmersk Luit,* dat mott man pruisen!“
Doch Kunrod wußte'n anner'n Rot.

Deu namm eun Wuif van jennen Luiën,
Deu Strümpe näumt un „Hosen“ kürt.
Düt Zettken hadd'e géut téu luiën;
Doch! Wat et gaff? Heu hät et spürt.
Heu wert mol krank! Niu hett et laupen,
Den Dokter halen! Düsse seggt:
„Frau, koche Sie dem Manne Graupen,
Recht weich.“ (Zettken) „Wat, Griuben?“
(Dokter) „Ja!“ (Zettken) „Oll recht!“
Et frigt den Stahlenpott up't Fuiër,
Steckreube schnitt dat Wuif 'er in.
Auf dügend Speck dortéu, un huiër
Dat Solt. „Dat ek 'ne Köckske sin!“
Niu mott sin Kunrödken dorachter!
Heu mott et! Öbber wecke Puin!
Heu krümmt, heu weltert* sich, nich sachter
Mott suine Duol, sin Ängsten sin!
Heu wert oll in den Läften* liggen,
Do röppt deu Teite: „Leube Tuit!
Wat se'k dui jümmer: Wutt diu friggen,
Dann, Junge, nimm eun Blömmersk Tuit!“

Juse Wedderwuis.

Dat Hasenamt,* Kinnerz, dat es jugg eun Amt,
Wodänne deu stöltesten Langauern* stammt,
Deu lustigen Jungens, seu springet: Hopps, hopps!
Seu maket för Waldage Rigelekoppz.
Seu jugdert, seu jagdert; doch wert et téu bunt,
Dann kümmet et schwart iut der duisteren Grund.
J'ut der duisteren Grund, do deu Wedderhof ligt.
Deu Mejjerske maket eun siuër Gesicht.
Seu fickt dūr deu Liuken: „Et wert jugg téu wal.
Ei, dat jugg dat Spellen doch leid weren fall!

Et make dat Wedder, regeuëre* huiër.
Ei, Luitens, den gröttesten Kettel up't Fuiër!
Dann beutet* un beutet, séu driffte,* séu dro!*
Wui hät jo dat Holt, un dat Holt es séu no!“
Deu Megede beutet, deu Flamme, seu lieft.
Deu Kettel wert heut un dat Water, et schwickt.
Deu Luitens, deu stiufet,* dat Fuiër, et qualmt,
Dat Water, dat siffeket,* bruddelt, et schwalmt,
Wo dichte, wo duister! Wo't schweddert* un tuit!*
Wo dunstig, wo niebel'g, wohen en auf suit!
Deu Megede stiufet. Wo lecht un wo loh!
Et stippert, et drüppet, deu Regen es do!
Schwanf, Böberemöller, an't Schütt! an dat Schütt!
Deu Mejjerske bütt, un et gütt, dat et flütt.

Giff acht, wenn dui dat Glücke lacht.

Eun Suilger* klage Dag för Dag:
„Wo hadde'f mui verquellen mag,
Wo'f spare, gnatsje, schleuße, schanße,
Dat helpt mui nich van den Danße.
Bet téu den ollerläßten Jöhren
Teu'f jümmer in der aulen Koren.
Et greppe't* Glücke wisse hast,
Séu't mui man lache, häule't fast.“
'T was Sommerdag, deu Sunnen sunk,
Deu Hollhoff öbber't Bannreip* gung.
Wo glinsterhelle, flore Strohlen
Deu leuben Schöpfens glönnig molen,
Deu boben an den Heben güngen,
Wo seute leube Bügel süngen!
Do Bunten Berg* in Glanz un Pracht!
Dat Wittelse* beschere* Nacht.
Luchts* sach heu Beukemejjers Kamp,
Do rechts eun Fuiër sunner Damp.

Wo't gell un glönnig funkle, lüchte!
„Ah!“ se' deu Mann, „ei kuir! mui dügte,*
Sui'r glücke't, eunmol antéusticken.
Dat sall wal schmecken, will't mui wicken.“
Heu freig den Lünß* met frauën Sinn
Un stecke'r sich eun Kölken in.

Up't Schmäufern was heu man bedacht
Un sach et nich, wo hennigsacht*
Erdmännkens öbber Steune kräupen*
Un unner Brömsenbüske* läupen,
Wo feu dann gluppen, feiken, lustern
Un sachte met eneune flustern.*
Heu sach nich ühre graute Haut,
Heu freig jo Sui'r, sein Glück was graut.

Heu stieble* feuder. Weck eun Tropp
Van lütken Männkens! Hopp, hopp!
Séu gung et öbber Büske, Steune.
Wo rogten feu deu korten Beune!
Wat för eun Siuchen, weck eun Springen
Un weck Gelache! weck eun Singen:

„O Minskenkind, o Minskenkind,
Wo bist diu dumm, wo bist diu blind!“

Deu Hollhoff wann're Féut för Féut:
„Wo schmeckt deu korte Puipen géut!
Jo, könnt deu Minskenfinner schmäufern,
Deu Nesen mol eun betten räufern,
Dann wahrt deu Tuit nich half séu lange,
Dann es man wal un géut téugange.“
Séu se' heu, kamm no Hius. — „Niu hault!
Et merk't deu Puipenkopp es fault.“

Heu kloppe'n iut. — Ei, kling und klang!
Wat fell up eunmol up deu Bank?
Eun Stücke Gold? Niu naumol kloppe!
Deu Puipen was nau vüllig stoppet!
„Et hääbbe Gold för Sui'r haulen,
Bedrogen sin ek van den Aulen,
Den Männkens, deu't nemmet gönnt,
Dat Gold, wat feu téu Tuiën* sünnt.“* —

Bedreubet stund deu Hollhoff do.
Deu Müffen freig heu niu séu dro.*
Deu Stieë fund heu, moßte seuken.
Van Fuiër was do gar nenn Teuken,
Van Köllen nich un nich van Usken.
Heu reup: „Niu find seu leg,* deu Tasken,
Diu häst mui socht* un bliffst mui wuit,
Diu Glücke för deu Liebenstuit!“

Deu Giffteschuin.

Van muinen Frünne Alfred H. vertellt.

Dat Muintken wolle sich befrigen.
Et hadde'n Bruim in Dingsendo.
No männ'gen Struiën, Länsterigge*
Se' sülmst* deu Mömme würklich Jo.
Dat Ehrenkleid, dat was oll nägget;
Doch seule nau deu Giffteschuin.*
Et wort séu wennet, wort séu drägget,
Dat Luit moßt' eugen Boë* suin.
Et kamm no'n Ammann. Düsse Here,
Dffschéuns gelehrt, verstund nenn Platt.
Et född're 'n Giffteschuin. — Heu lehre
Sich üimme, namm eun reggen Blatt.
„So! Stocks“, se' heu, „schon gute Leute!
Habt ihr denn Ratten?“* — „Fuse Hius“,
Séu kürt, „es graut, deu Robbe, Weute,
Deu lockt seu wal, auf männ'ge Mius.
Muin Bruim* hett Herm.“ „Kann mich nicht rühren!“
Séu knurre, schreif. „Et hedde dacht,
Man mößte do wal öbber küren“,
Se' Muintken half för sich un sacht.
Heu reup: „Hier ist der Schein, habt Sorgen,
Daß er euch nicht in's Unglück führt.“ —

Et danke, gung. „Wo deu vanmorgen“,
Séu meune't, „dölmsk es, wo deu fürt!

Niu mott ek hen no den Bistéuër,
Heu mott us upbeu'n. Sui! heu steut
In suinen Goren.“ Wo't wal gléuër',*
Dat Luit. Dat Herte wort enn' heut.

„Ei, Minchen“, reup heu, „sag, was führet
Dich zu mir her?“ — Heu schmäut're lang. —

„Jo, leube, géuë Here“, küre't,
„Sui hät mui dofft, ek weut et Dank.

Dann hääbbe'k feuder bui Jugg beën,*
Es* lange her, un't fall séu suin,
'K woll met den Herm vör't Altar treën
Un bringe dorüm düssen Schuin.“

Et reik en hen, keik no der Eren.
Wo glönnig* raut wort suin Gesicht!
Et sach nich 't Schmiuskern van den Heren.

„Vergiften willst du'n Schatz doch nicht?“

Séu heute't. — „Gott fall mui bewohren!“
Reup Muintken. „Hm! Das Ding ist dumm!“
Brumm' heu. — „Was hat der Mann für Ohren!
Verschreibt dir Gift, Arsenikum!“

Krücken Lüchte!*

Deu Sunne schinnt van blogen Heben,
Deu Westlucht* geut séu linne,* sacht.
Weck Wunner ollerwärts! Woneben*
Düt téugeut! Wo deu Wiesens lacht!
Deu Scheiperléuërd met der Schüppen,
Wo sich deu frögget! Heu kann heu'n!*

Deu Käspenbaum séu vull van Knüppen!*

Sui: Krücken Lüchte wert oll greun!

Deu Draufel singt ühr Ollerbeste.
Deu Békfink* schleut den ganzen Dag;

Stiglißken röppt téu'n Freutuitsfeste!*
Van Baum un Busk weck seute Schlag!
Do! — Heuër* hen, deu Nachtigallen!
Ei, wo feu lockt! séu seute, scheun!
Düt kann us ollen wal gefallen.
Denn: Krücken Lichte wert jo greun!
 Bijjeulkens* duftet rings an Hegen.*
Deu Schlöttelkens!* sui! wo feu nickt!
Wo bunt et wert an ollen Wegen!
Deu Kriupdürntiun,* wo schelmst heu fickt!
Wo geren sich deu Luid bückt!
Jo! männ'ge will der Briut wat beu'n,*
Deu scheunsten Bléumen, deu heu plückt.
Denn: Krücken Lichte wert jo greun!
 Aul' Luit,* kuit up! Et will mui deugen,*
Dui keckelt* auf deu Freutuitslucht!*
Segg' föllst* auf diu séu'n seute Reugen?
Dat hedde mui förwohr nich dugt.*
Doch! Schemen? Dat mui dat nich dügte,
Deu Freutuit kann auf dui wat beu'n!*Kuit: Öller es doch Krücken Lichte!
Sui! Krücken Lichte wert doch greun!
 Deu ganze Welt in Sunnenglanße!
Deu ganze Welt in vuller Pracht!
Blückt Bléumen téu den scheunsten Kranße,
Sui Luitens! Öllens bléumt* met Macht.
Sui Minsken olle können singen:
„O Gotteswelt, séu wunnerscheun!“
Deu hellsten Wuisen lotet klingen;
Denn! Krücken Lichte wert jo greun!

Deu Freutuit, deu Freutuit, deu Ieube.

Scharßeumester* trippelt deu Landstrotten lang,
Niu schwanke, niu sachte, niu wisser.
Wat hät heu för'n lichten, för'n ennigen* Gang!
Suin Müßken* wert spisser un spisser!

Niu heuër! niu lustre, wo heu quinkeliert,*
Dff' of heu dat Singen mol preube.
Nau schlöppet, deu läter för Freusen* us wihrt:
Deu Frentuit, deu Frentuit, deu leube!

Scharßeumester finget hui Niebel séu feut!
Segg, Bugel, wat fall dat beduiën?
Heu twitskert: „Ei Fründken, et weut, wat et weut,
Bertell' et, verro' et den Luien:
„Et steig düer deu Wolken, et steig in deu Lucht,*
Téu feun, wat et boben wal geube.
Do gruiße séu fründlick, bevür mui't verducht:
Deu Frentuit, deu Frentuit, deu leube!“

Seu kümmt met der Sunnen, feu kümmt met Macht,
Wert Bléumen un Bleër us bringen.
Deu Wäller séu greun un deu Wiesens vull Pracht,
Un Maivügel,* Singen un Klingen.
Seu bringet dui Freuden, feu dringt in duin Hert,
Un wat dui wal drücke, bedreube,
Dat stillet, bevür et bewußt dui nau wert:
Deu Frentuit, deu Frentuit, deu leube!

Wuinachtenabend.

Deu Wunnerabend senkt sich nieër
Up düsse Welt, männ'g Herte schleut,
Séu jenne leube Weise wieër
Dür oller Christen Stoben geut:
Eun ewwig Lecht fall us dürdringen;
Un eww'ge Leufte heut un wohr;
Van eww'gen Lieben* heur't en singen;
Bell Wunner wer't us oppenbor.
O, drünge helle Wuinachtsfreude
Ganß deup in Minskenherten in
Un fülle Graut un Lütke, beude
Met reggenwohren Wuinachtsfinn.

Auf jennen, den verlor'nen Armen,
 Deu van der Welt verloten sto't,
 Den bringe Glauben an Verbarmen*
 Un fülle seu met Traust un Rot.
 Mat frauer* Ruife, ganß Geringe,
 Diu Hemmelslecht in düffer Nacht;
 Doch ollergrött'ste Freude dringe
 Do hen, wo Kinnerherten lacht.
 O, wecke Lust up Eren keume
 Bör der, deu junge Wangen molt.
 Dat sind deu scheunsten Wuinachtsbäume,
 Deu hell iut Kinneraugen strohlt.

Eun Austerdag.

Deu wuië Welt was wieër nigge* boren,
 Deu güll'ne Sunnen strohle van den floren,
 Den blogen Heben. Leuër wören wach.
 Wo wunnerseute bunte Bügel schlaugen,*
 Wo frauë* Minsken iut den Dörpern taugen,*
 Seu figgern* olle frau den Austerdag.*

Man eune Frubben bleif in ührer Stoben.
 Dat Auge wiske seu. Seu keif no boben
 Un süchte: „Nammst* den Mann un niu dat Kind!
 Wat häbb' ek nau up düffer armen Eren?
 Bell scheuner es et öbber duinen Steren,
 Séu man dat eww'ge Heil gint boben winnt.“*

Nick's frögge seu, deu leube nich, deu läfste,
 Deu lütke Junge. — Stam're* 't Ollerbeste,
 Seu heu're nich, an Dauë* dachte seu.
 Heu woll ühr olle heutigen Treinen dreugen,*
 Dat konn deu Mömmen jümmer nau nich reugen.*
 Wo hadde* deu't den armen Kinne weu!*

Et grein* et gung. Seu leut et still gewehren.
 Dann kamm et wieër, öbber Locken, Steren*

Eun lause Ruifkenkrank.* Dür't Fenster sach't.
Deu Mömme frau: „Wat tickst diu dür deu Riuten?*"
Wat fall deu Krank? Wat häst diu denn do biuten?*"
Do se' dat arme Kind, und dobui lach't:

„Will geren sterben, auf van düffer Eren,
No muinen Bréuër,* will eun Jngel* weren,
Sui, Leuffte, sui! Diu denkst dann auf an mui!"
Wo wort et do der Frubben angst* téu Méuë!*"
Seu reup: „Nei, bluiß bui'r* Mömmen, leube Géuë,*
Diu seute Junge, faste haul'* ef dui!"

Niu flauten ühre Treinen hadder, haster,
Seu küsse, drücke 't arme Kindken faster,
Dat warm an ühren trubben Hertten lag.
„Kumm met“, séu se' seu, „Heinerch, an deu Sunnen,
Bandage hät deu Here 't Lieben wunnen,*
Kumm, Kind! Wui siggert auf den Austerdag!"

Dingsten.

Weck eun Blöggen!* weck eun Lieben!
Wo deu Welt labennig wert!
Föllt denn duine Post nenn Vieben?
Puckert, Minske, nich duin Hert?
Weck eun Singen, weck eun Klingen!
Wert dui vull nich oppenbor?
Leuffte fall dui ganß dürdringen,
Lecht van boben, hell un flor!
Gottvertrubben, faste Hoppen,
Reggenwohre Freudenschuin!
Un diu suist deu Heben oppen.
Diu werst glücksk un fellig suin.

Brümmernkiule.*

Lustig Spell in eunen Uptoge.

Perséunen:

Hennerjette Deuörnbusk,* Witfrubben, hät 'ne géuë Réubiuërnstieë.
Lindchen, ühr eunzig Kind.

Hermhöltter, Réubiuër iut der Noberstrop.*

Wilm, suin Suhne.

Logherm, auf eun Réubiuër.

Stie: Deu Brümmernkiule met offerhand Büskern.

Tuit: Sommerdag, giegen Obend.

Téu merken: Deu Mömme geut jümmer an ühren Krückstocke.

1. Uptritt.

Logherm un deu Mömmen.

Logherm: Huiër es deu Brümmernkiulen.* Do woll
Seu jo wal henne, öbber worümme?

Mömme: Et mott un mott! Ärger un Verdreut druibet
mui huiërher.

Logherm: Wat es dat? Met söcken Werken drapp sich
séu'n wacker Frölen, offe Seu vörstellt, nich afgieben. Eune,
deu't séu géut sto'n hät, offe Seu! En wackern Höffken! géut
in ollen Werken! Dorbui man eun Kind, dat dat ollehaupe
téu erben hät.

Mömme: Söcke Spissen, offe dat met der wackern
Frölen, soll Heu man för sich behaulen. Ault fin't! Du baule
niegenfüstig Johre! Wui géut in Werken? Dat wal; öbber
wui kriewet!* wui kriewet! Séulange muin leube Mann, deu
géuë Hannheinerken, daut es, will't nich meiër feuder go'n.
Mann! Mann! Wui hät Schuld. Sunnert Dahler hämwui
leinen moßt, ümme Plückeschuld* téu betalen!

Logherm. · Söck eun Malleuër! Es buino séu vell, offe
upstund eune lütke Réu gelt.*

Mömme. Wert jümmer düller! Wui beuden Frubbens-
luië könnt er nich giegen an.

L o g h e r m: Mott eun Mannsminske manken jugg. Heuër her! Seu mott et maken, offe deu Börkenbrinkmejjerske in Multknüppelsterken. Seu mott no féu'n Puzijus inner Stadt goën. Deu färwet aule gruiße Hore wieër glinstergell.* Dann lött Seu sich bui 'ner Stadtnaigersken* fuine Kleidunge maken, juste offe 'ne Gröfinne. Prick Schéutuig* mott Seu anteu'n, den aulen Krückstock wegschmuiten. Eunen Fedderhéut mott Seu upsetten, licht un risf up den Feuten go'n, offe wenn Seu Polle-nesen danße.

M ö m m e: Will Heu mui diebest maken, éuder es Heu et fülbenst?

L o h e r m: Ollebeude nich! Dann wert inne Seitungen drücket: „Witwe in besten Stüften, Gutsbesitzerin, wünscht sich auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege wieder zu verheiraten. Bewerbungen unter H. D. 59 an diese Zeitung.“ — Seu fall dann mol feu'n, wo deu fuinen jungen Herens van ollen Suiën ankumet, wat deu för Kumpelmenten maket! Dorümme segge ek: „Weg met den Krückstocke! weg, manken dat Kettelholt!“*

M ö m m e: Nei! nei! Deu Krückstock, deu es muin ollerleubeste Fründ suit der Tuit, do'l deu Anschüte* an dat rechte Beun freig.

L o g h e r m: Ei wat! Trippeln mott feu offe eun Quickstert.*

M ö m m e (lacht): Jo, jo. Ek verstos, dat Heu Spöß maken will. Nei, nei! Söcke Gallöppe sütt van mui nich meiër upspellt weren.

L o g h e r m: Wann Seu affchliut* nich will, mott Seu Ihre Dochder friggen loten. Eun wacker Tuit, eun diugendsam* Tuit es et man eunmol. Hät dat denn nich oll eunen Bruim annen Gange?

M ö m m e: Dat es et jo! Met Hermhölters Wilm hät et sein Déun. Huiër inner Brümmerntiulen dreppet feu sich jümmer. Niu passe ek up un heuë mui bui.* Wann feu dann kumet 'un féu owuifig déut, un van Leuste un söcken Narentänderiggen kürt un sich téurläpste nau licket, dann kume ek sachte van achter! Met düssen Krückstocke jümmer van bobendahl up deu Köppe! up deu Köppe!

L o g h e r m: Man nich téu hadde! Sind Zugge Robers nich or'ntliche Luit? Bringet seu nich Geld up Geld no Deppeln in deu Leine?

M ö m m e: Ollehaupe nich van ührer Ackerigge! Tweu Jungens tichelt. Dat kann helpen!

L o g h e r m: Un van den beuden Luitens es dat eune an ollen Marktdagen met en grauten Korbe unnerweges. Tweuhunnert Mark hät seu vergangen Johr iut Käspers* loßt. No! ühre fuinen Äppel un Bieren! För Goldgruisenetten hät seu dat Sentner füsteggen Mark kriegen. Fut Schwuinen hät seu füsteggenhunnert un seßtig Mark maket, sunner,* dat seu frömd Kauern briuket hedden.

M ö m m e: Wann seu ühre Bausheit un Bernuinigkeit* man ollehaupe auf téu Gelle maken können! —

L o g h e r m: Un Zugge!

M ö m m e: Kann ek denn den Luiten géut téu sein? Nei, doför hämwui buino oll dertigjöhrigen Kruig.

L o g h e r m: Do woll ek wal géut för sein, dat Zui Zuggen Robers an Fuindsfkopp* nicks schüllig blieben sind.

M ö m m e: Nicksnich! Zümmer schütt et mui int Lachen! Vergangen Johr kamm deu tweute Junge öbber Pingsten vannen Tichelwerke in: En ganzen Kassen vull Egger téu'n Futsitten* brochte heu iut der Frömde met. Futkmen sind seu ollehaupe, deu Kuiken graut woren. Niu hät dat Volk Hönner séu sein, séu stolte, offe huiër téu Lanne nenn Fruihere. Hät deu Hollen uppen Köppen!

L o g h e r m: Deu günn Zui'n wisse van Hertem!

M ö m m e: Haul deu — Schn — — —!

L o g h e r m (schwante): No, no!

M ö m m e: Lästerdage* kamm deu Narenhahne met suiner ganzen Sellskop in iusen Goren; öbber: häste nich seun! Ek freig er iusen Fix achter! Wo flaugen deu Hönner! Juste was deu Here Hahne boben uppen Hagen, do fate'n deu Rüebui'n Sterte. Den moßte loten! Wo suit heu niu iut! un suine Geliebten olle, deu Hönner? No, ek woll muin Liebe nich leuben, dat Hönner lachen könnt; öbber niu sin ek et mui bewußt. Wann ühr Gebieter doher straddert, nicket un tucket un picket seu. Dann maket seu olle den Kaijak risf un kuitet

en an, dat eune wal inseu'n mott, dat seu ühr Gelache öbber den Fruiheren vanner Messfahl hät. Wat för eun Gegluckse un Gefafel! Wo dat lütt! Wat fick dat Volk gint ärgert, dat iuse Fix dat téu Wege brocht hät!

Logherm: Wat hät Seu er denn för Genuzen van? Seu soll fick met ühren Nober's verdregen. Wann den ühr graute Junge met en dügenden Stücke Geld Ühr Luit frigget, dann soll Jugg söckt up deu Strümpe helpen.

Mömmе (hispig): Wat? wat? Leuber'n Reip* niehmen un — — (makt, offe of et sich uphängen woll).

Logherm: Unwuisse Mulske! Wacker maken soll Seu sich, fründlich giegen den Nober sein. Wer weut, wat dann iut Jugg beuden nau weren könne?

Mömmе (drobbet met den Krückstoc): Wat will Seu doher schwatern?

Logherm: Mak't géut! (für sich): Teuf! ek will dui duinen echten, eugen Bruimen huiërher schicken, diu aule Deuërnjettken diu! (Geut.)

2. Uptritt.

Mömmе olleune.

Do hät deu Logherm oll recht. Et geut nich för'n dügenden Mannsminsken bui'n Ackerwerke un auf annerster wal. Wann ek mui olle séu recht dürlegge, mott ek ingesto'n, dat et better wesen wöre, wenn ek mui baule no den Dauë van muinen leuben Manne wie'r befrigget hedde; öbber dat was et man: deu eune was mui téu ault, deu annere téu jung, düsse gung mui téu risik un jenne téu scheube, deu füsste straddere, deu sefste hachscheufele* un deu mui séuwuit oll gefellen, hadden nich, womet (malet, offe of et Geld tellt), dat hett Moses un deu Proffeten! Niu sto' ek huiër, offe 'ne Katten upper Liiër, un dräume 'r wat her! — Achter'n Busk! (humpelt dorhen, blifft en betten sto'n) öbber noher denn met düssen! (hührt den Krückstoc up) van lobendahl, up deu Köppe, up deu Köppe! (Hött sich bui.)

3. Uptritt.

Börige achter'n Buske un Linchen.

Linchen (stümmt, lücht sich ümme): Nenn Minske huiër?

Mömm e (sachte, achter'n Buske dänne, drobbet): Soßt man wetten, wer huiër achter'n Buske sitt!

Linchen: Wo kümmet et mui vör? Juste, offe of et huiër nich richtig wöre.

Mömm e (achter'n Buske dänne): Werst diu indeupsk,* dat er duin Leubeste nau nich es?

Linchen: Wann heu nich keume! Mui es séu oll dat Herte schwor genéug.

Mömm e (sachte): Kindken, Kindken, Döchderken!! Teuf nau'n betten. Kümmet heu nich, dann nimm'ste met düffen (wenket met den Krückstode) verleuf!* Deu danßet juste séu schwanke, offe deu ollerbeste Bruim.* (Suit Wilm ankumen, deu ganß sachte, sunner, dat et Linchen merket, anschlecken kümmet.) Zeusegott! Buino wöre mui deu ganße Spoß verdorben. (Krüppt ganß achter'n Bust.)

Linchen: Wo mui't Herte pucker! Wo't mui weu deut! O, dü't Leid! Wo unglücksk ef arm Minskenkind doch fin! (Zulfert, grinnt.)

4. Uptritt.

Börige un Wilm.

(Wilm trätt van achter sachte an dat Luit un hölt enne met den Hennen beude Augen téu.)

Linchen: Wilm! Niu bist diu er doch! Nei, nei! wo häste mui unbännig verschrocken! Öbber (lachtet) et es man géut, dat diu kumen bist! Et wort mui séu weumeudig* téu Sinne. Et wort mui buino séu ümme dat Herte, offe of ef sterben soll. Ef wußte nich, wo?

Wilm: Frubbensluië sind Frubbensluië, dat eune, offe dat annere. Gruinen un Lachen häjjui in eunen Sacke. Niu lachst diu oll, un nau sind duine Wangen van Treinen* natt. Dat häbbe'k met beuden Hennen sollt. — Lachen un Gruinen! Jui sind juste, offe Brillwedder.* Ollehaupe sin jui dat, öbber man eune van jugg nich!

Linchen: Ef wußte nich, wecke dat dat suin soll, wecke dat diu mennst. Niu segg mol an!

Wilm: Hedde'k dat Wéuért man nich seggt; öbber wen soll ef annerster nennt häbben, offe duine leube Mömm e, deu den ganßen sommerlangen Dag feuder nich bedenket, offe wo seu armen Kinnern dat Lieben suckerseute* maken kann.

Linchen: Wat kannst diu doher schwatern! weck Rüren!

Wilm: Leube Linchen! Niu segg mol, wann diu duine Mömme mol häst gruinen feuën! Rür doch!

Linchen: Kann eune gluiß ollens innen Koppe, gluiß up der Tungen häbben? Et nich!

Wilm: Et hedde wal eune Gelegenheit gieben, do feu hedde gruinen konnt, un do diu dat heddest met eugen Augen feuën moßt.

Linchen: Wenn et auf nodenke, kann et er nich up kumen. Do muin sellige leube Teite* storben was, gung feu ganß duister un erensthafte in Hius, Stall un Goren herümme; öbber, dat feu grienen hedde, häbbe't nich feuën. Wellichte hät feu stilleken wecke Treinen fallen loten. Weut et't?

Wilm: Häst'e denn nich feu'n, of ühre Augen raut wören?

Linchen: Ei, Junge! Wer kann up olle söcke Werke G'ubacht gieben? un séu wui Frünne bliiben sütt, drappste nich téu leige van muiner Mulsken küren. Et sin ühr Kind. Do-rümme lott dat Schellen annere besorgen.

Wilm: An wen diu do wal denkst? F'use Öllste* hät er nick's up, offe dat feu van der euersten Tuit an, do feu in jugge Hius kumen es, séu gegen us wesen es, offe feu upstund es. Nick's nich hät hulpen, un nick's nich helpet, ümme Riue un Frieen inner Noberkop téu häbben. Wenn annere Luië auf wal ühr Haulachen hät, dann deut et muin Teite nich met. Innen Giegenderil! wann feu öbber jugge Ackerigge kuret, seggt heu jümmer: „Do feggelt* feuder nich, offe deu Mannshand. Feu hät olltuit ühre Werke dügend géut innen Stanne hat.“

Mömm (sachte achter'n Buske her): Of dat wal wöhr es? Et kann er naulich an läuben.

Linchen: Woher denn deu wohne Fuindskop,* do wui séu höllsken unner téu luiën hät?

Wilm: Weut et et? Frog feu sülbenst.

Linchen: Et? et? Et will mui wal wahren. Dann soll ühr hölten Danßemester* wal mol Verdennst fruigen.

Mömm (sachte achter'n Buske dänne, bührt den Krückstoc no boben): Et meunt düssen! Haha, muinen leubesten! hahaha! (Nimmt den Krückstoc innen Badvull, gneuset.)

Wilm: Wann düsse Fuindsfop iut der Welt téu bringen stünne, könne't in iuser Beufengrund téugo'n, o, séu scheun, offe of deu Heben up deu Eren dahlfumen wören; öbber niu, leube Linchen? (Will et in den Arm nichmen.)

Linchen: Nei! fat mui nich an. Deu Luis in den Dörpe unner schwatert oll genéug!

Mömm e (drobbet achter'n Buske dänne): Dat es duin Glückel! süß hedde't wat van hollendahl gieben.

Wilm: Wat dat heuten fall, weut ek nich.

Linchen: Diu bist dui bewußt, wo leige deu Welt es.

Wilm: Linchen, lustre mol her! Ek sin nenn Fölln meiër, un diu häst duine Kinnerchéuë vertreën. Süwui denn niu üm duiner Mömmen willen, deu inner ganzen G'meune bekannt genéug es, met den Friggen teuben, bet wui gruise Gore kruiget?

Linchen: Wann ek woll, könn' ek baule friggen, man nennen iut juggen Hiuse; öbber ek häbbe't dui téuseggt un un bliibe dorbei, un wenn muine Mömmen deu Welt up den Kopp richtet. Heuër her, wat ek oll dacht häbbe: diu giffst duinen Bréuër dat Anerberecht för eun schwor Stücke Geld af Heu kann dat sto'n, hät oll vell Tichelgeld up Tinsé un kann sich unbännig géut befriggen. Wui go't met iusen Gelle no'n Dienenlanne. Do faupet wui us eun Grundstücke, bubbet us an. Bui Sommerdag tichelst diu gint, ek görnere un feuë* Weu up. Geut dat nich géut an?

Mömm e (sachte achter'n Buske dänne): Weglaufen wutt diu mui? dat will ek mol feuën! Cuerst fast diu muinen ollerleubesten Fründ (deu't, offe wenn't met den Krückstocke eunen dörgallert) naumol recht iut den Grunne kennen lehren, diu Moßkopp* diu.

Wilm: Eune fürt wal séuwat doher; öbberster, öbberster! Männige geut in frömd Land un kümmt juin Liebe nich wieër. Et knippet enne auf nich, no Hiuse téu go'n; öbber meistendeils blifft dat Sprüchwéuërt doch wöhr: „deu Hasen hüppe séulange feu will, feu hüppet jümmer wieër no den aulen NESTE.“ Séu dat dann nich ango'n will, dorümme, dat eune in frömder Welt faste sitt, kümmet dat Heuneweu,* un dat es männigmol vell schlemmer, offe eune rechte Krankheit. Juste innen Dienenlanne

hät et iuse Heinerken up en Tichelwerke meiërmols unbännig hat, offschéuns heu wußte, dat heu bui Herbstdag inkumen konn.

Linchen: Wann et met den Weglaupen auf nicks es, weut ek auf nich, wo wui't anfangen sütt. Dann kum' wui in twintig Johren nau nich téuhaupe. (Fengt unbännig an téu gruinen.)

Wilm: Doch baule, ganß baule. Et kümmet dorbui man up dui an, Linchen! Steust diu faste up beuden Feuten?

Linchen (trampelt met beuden Feuten, grünerlich): Jo, Wilm! secker!

Wilm: Wann seu unner innen Dörpe van euner Kruißspennen* kürt, weut jeude, wer domet mennt es.

Mömm e (achter'n Buske dänne): Dat fall ek suin! Teuf! dat gedénke ek dui mol!

Linchen (julsert): Weut ek wal; saßt et öbber nich seggen!

Wilm: Dann lote ek et. Diu seggst, diu wörest standfast? Géut! Duine Nulske kann dui den Höffken weigern, dat Friggen kann seu dui nich wihren.* Niu standfast Luit; gint Sunddag kume ek uomiddags up jugge Stoben un haule, wenn diu er bui bist, ümme dui an — —

Mömm e (gnittert* achter'n Buske dänne, haushast, sachte): Teuf! Antwéuért saßte forts* fruigen.

Linchen: Ümme Gotteswillen, für séu doch nich! Wat soll dat beduién? Dann schläuge deu lechte Flammen gluiß iut iusen Straudacke.

Wilm: Dann weut ek nennen Rot; öbber dat segge ek: wann diu wankelmeudig* bist, will ek muin half Liebelang nich för Nare inner Welt herümme laupen. Versteust diu mui?

Linchen: Dat diu mui séu drobben kannst! Es dat Leufte?

Wilm: Bist diu standfast?

Linchen (trätt met eunen Féute faste up): Jo! kannst niu in Ehren van mui verlangen suin, wat diu wutt! Un séu'k auf dü'r't Friër go'n soll, ek wanke nich.

Wilm: Géut! dann geust diu neigestens met mui an't Gerichte. Do unnerschrißst diu dann eunen Klageandrag giegen duine Mömmen wegen Verweigernje* van der Inwillenje* téu'n Friggen.

Linchen: Gottegott! ek?

Wilm: Suiste? Do hämwui duine Standhaftigkeit, Kind! Et kann olle nich helpen! Et were öbber deu Frigge-
rigge eun ault Kerel un bliibe deu graute Mare! — Nei! nei!
geut nich! Will wünsken, dat et dui géut geut. — (Eun betten
gruinerlich): Et hadde et jümmer trubbe mennt. (Will go'n.)

Linchen: Wilm! huiër bliffst diu, éuder ef goë vann-
obend nau in't Water.

Wilm: Dat hett do, wo't eun betten suige* es.

Linchen: Saßt mui nich tienen,* saßt nich haulachen.
Et hãbbe séu oll Koppweudage genéug. Briufst mui nich ganß
diebest maken.

Wilm: No, wat wutt diu denn niu?

Linchen: Ollehaupe, wat diu van mui verlangen bist, un
wenn seu auf iuse Hius up 'ne annere Sties richtet.

Wilm: Geust diu denn met an't Gerichte? unnerschrieffst diu?

Linchen: Wann't sein fall, dreumol!

Mömm e (wenket met den Krückstocde achter'n Busle dänne, sachte):
Teuf, Unducht! Euërst frigt düsse huiër wat téu schruiben!
Et will dui! (Pumpelt sachte 'n betten neiger, sunner, dat et deu anderen
merket.)

Linchen: Öbber wat wert dann?

Wilm: Duine Mömm e geut nich an't Gerichte. Eunen
Afkoten nimmt seu auf nich an. Do hät seu Manschetten* för.
Dat Friggen mott un mott seu téugieben.*

Linchen: Öbber'n Briutschatt?

Wilm: Hãst diu innen Gesichte, innen Herten un in beuden
Armen. Kumm, séu diu do steust, no iusen Hius. Wui
niehmt dui olle geren an. Duin Vermügen kann dui nich
nommen weren, wenn et auf duine Mömm e för Liebenstuit
behölt.

Linchen: Wat fall dat dann weren, wenn seu ganß olleune
inheuën* fall! un téuseuderst:* wo vernuinig* fall seu weren,
wenn seu suit, dat ef giegen seu klage!

Mömm e (den ganß sachte ankumen es, seget met den Krückstocde up
beude Iaus): Gallern will ef dui! Beistern will ef dui! Jagen
will ef dui! Lichtferrig Blagentuig, ef will jugg!

Linchen: Wat es dü't! wat giffst dü't? wat fall dü't
weren! (Löppet no lichts weg.)

Wilm: Adchüß, Linchen! Gaul den Nacken stuf! (Geut no rechts weg.)

Mömmе: Wat? den Nacken stuf? Et will dui fruigen! Et will dui wat wuisen, diu Lichtenfeller! (Will achter enne in, stolpert, stellt up dat Kneu.) Au, muin Kneu! Düsse Weudage!* Düt Unglücke auf nau bobenin!* Öbber teuf! (Will upsto'n, geut nich.) Et unglückst Minskenkind! Up muine aulen Dage mott mui dat auf öbberkumen bui ollen Ärger un bui ollen Verdreut!* (Will upsto'n, geut nich!) Düt suit leige iut! Niu hett et: „Wann diu nich stille liggen kannst, saßt diu et wal lehren!“ Sui! eun Steun! Kann et upsitzen go'n un asteuben, wat et gifft. (Strüppet no den Steune hen.) O weu! dat schrinnt! (Sicket sid ümme. Deu beuden annern heuet sid, jeude up suiner Halben, bui, achter'n Busle.) Wann huiër man eun Minskenkind herkeume, dat mui armselligen aulen Wuibe eun betten téurechte hülpe! (Settet sid up eunen Steun, leggt beude Henne up den Strücken un seun Kenn bobenup.) Séu! Niu kann et et euërst iuthaulen! Dat annere fall sid dann oll finnen. Et fall mui wunnern, of et wenne herschicket. Eun géut Herte hät et süß jümmer hat. Wann't freuër auf mol Weifers* freig, kann et jümmer wie'r bui lütken an; öbber niu? Jümmer stelle et mui för, wo 't et unner der Fuchteln hadde, un niu? Klagen will et? Klagen giegen deu eugen Mömmen? (Bührt den Strüdstock up, drobbet.) Teuf! et will dui! diu saßt — — Up deu duißt're Kamern schicke et dui, un wenn diu er uppe bist, ümmeschlotten! Schmie's Rättken* er für! jo! jo! Baslatuffeln* sunner Solt un flor Water! Dann kümmeft diu téu Berstanne.

Wilm (half sachte): Linchen! wahr dui!

Mömmе (sicket sid ümme): Es do nau wer? Wat was dat? Sind wal wecke gint achter up der Stroten! — Düt Ellend! Niu sitte et huiër, offe deu sellige Jeremias up den Trümmern van Jerusalem, do feu et verrungeneuërt* hadden.

Wilm (halfsachte): Niu kannst diu'n Iselzegg iutsitten. Wahrt elbendertig Dage! (Linchen drobbet enne téu.)

Mömmе: Wo was dat? Up der Stroten nich, huiër in der Reigede.* Sollen deu beuden — —? Kunt man her! Et will jugg met düssen! (Wenket met den Strüdstocke.) Et wahrt doch eun betten lange un kümmet eunen hart an, wann en séu bui

suinen Schmerten verlöten inner Wildnisse sitten mott. Wann et er man nich ollstéuduiſter öbber wert. Diu leuber Tuit! wat es dat? Wat wert dat? Wat brätt* huiër iut! (Wilm un Linchen go't ganß ſachte eun betten neiger, up eune in.)

Linchen (ſachte téu Wilm): Wilmwai ühr nich buispringen?*

Wilm (ſachte téu Linchen): Un us dann gluiß den Laun up den Puckel uptellen loten? Nei, Kind!

Linchen (ſachte): Eun betten dahldiuken!* duin Aule kümmt. (Heuët ſich bui.)

5. Uptritt.

Börige un Hermhölter.

Hermhölter (ſuit nennen, för ſich): Wat küre deu Logherm doher? Et ſoll no'r Brümmernkiulen go'n un muine rechte Briut oll finnen? Et was er wat bui. Suin Grenſt was et; öbber huiër es nenne Minskenseulen téu heuern un téu ſeuën. Soll heu mui doch wal offt* hääbben? (Nicktet ſich ümme.)

Mömmе (up den Steune achter'n Buſke ſachte, ganß bedreubet) Es dü't eun Schickſal! Séu verlöten téu ſuin! un séu donne bui Hiuse! Buino kume ek mui vör, offe dat Haggar, dat Maged inner Weuſten. Dat hadde öbber jümmer nau ſuinen Jungen bui ſick, wann't auk wal eun Undugt was. Niu muin Linchen, dat géuë Kind! Secker keume't mui téu Hülpе, wann't nich téu bange vör düſſen wöre! (Wenklet met den Stode.) Wegſchmuiten woll ek en wal; öbberſter hääbbe'k en vells téu neudig. (Zulfert hadde.) Zeuſes, muin Gott! Wat ſall dat gieben? wat ſall er van weren?

Hermhölter (ſuit ſeu): Nei! deu Noberſke in söcker Rümmerniſſen un séu verlöten? Wat es ühr ankumen?

Mömmе (will ſich uprichten, geut nich; bührt den Krückſtod): Wat, Heu? Wat will Heu huiër? Wat? (Eun betten up un wie'r dahl) Dü't es wat! (Will wie'r upsto'n.) Geut nich an! Et mott mui begieben.* Et es eun Schickſal! — Et mott un mott. — Et ſin et nich ümmesüß verlangen; öbber ſegget, föddert, wat Zui witt, wat ek er Zugg för gieben ſall, wann Zui mui up 'ner Schirrkoren* an't Hiüs bringet.

Hermhölter (ſachtet): Söck't hääbbe'k muin Liebelang nau nich do'n, un niu up muine aulen Dage un för Geld? (Grenſt,

denket eun betten no.) Doch woll ek et wal déu'n, öbber unner eunen Bedinge.*

Mö m m e: Wat woll Heu er för häbben?

Hermhö lter: Nicksnenn Geld. Up Ühre Grössens sin'f nich hunger'g. Ek häbbe 'n anneren Beding. Sunner, dat mui deu téugesto'n wert, déu ek et gänßlick nich.

Mö m m e: Kür her! Séu't angeut: jo! Ek mott huiér dänne* üm muinen Reißmatißmich.

Hermhö lter: Noberste, uprichtig! niu für Seu! Segge Seu mui den wirklicken Grund, worümme dat Seu suit den langen Johren séu uphizig up mui wesen es.

Mö m m e: Ek? Sall ek er wieër Schuld an wesen suin, offe jümmer? Nei, Heu, Heu hät et inplocket.* Heu! Hät Heu't mui nich do'n?

Hermhö lter: Ek Unglücksworm! Wann ek et mui man sülsenst bewußt wöre, wat ek Ühr ando'n* häbben soll! Séu et auk nich wie'r iut der Welt téu schaffen steut, könn ek er doch up muine aulen Dage nau Buße för déun un et beröggen.*

Mö m m e. Un Heu soll dat nich wetten?

Hermhö lter. Nei, Noberste! Séu wohr, offe ek sellig weren will, sin ek et mui nich bewußt. Geren will ek Seu no Hiuse bringen, séu ek dü't up muine aulen Dage nau gewohr weren kann.

Mö m m e: Will Heu dat secker doför déu'n?

Hermhö lter: Wo geren!

Mö m m e: Séut denn! lustern! Do ek up iuse Stiee* frigget hadde, keumen wui gluis üm eun stolte Rind. Do'k mui niu'n betten dügend dorümme hadde, hät Heu seggt: „Wann muin Mann söck eun Jabeljettken hedde friggen wollt, hedde heu dat nich iut der Weusten halen briuken. Do wöre süß nau antéukumen wesen.

Hermhö lter (lachtet ganz förchterlicken): Hoho, hoho! Nei! Söck Unglücke soll dü't Wéuért anrichtet häbben?

Mö m m e: Un Heu kann nau söck eun Haulachen er öbber häbben? Scheme Heu sich wat! Bä!

Hermhö lter. Leube Noberste! Dat was nenn richtig Gelache. Dat was eun verwennet* Gruinen. Dat kann eunen ankumen, wann en biuten sich gerätt. Nei, nei, séuwat! Ek

woll wal nich leuben, dat ef dat Wéuért domols seggt hedde; soll et öbber doch suin, dann wöre ef geren van iusen Hiuse no Juggen up muinen blauten Kneuen schurret,* dorümme, dat efümme Vergiebunge beän woll. — Séu geren, offe ef Schmuß* geneute, för Buße hedde nenn Stücke wie'r in muinen Kaijack dahlgo'n sollt. Geren hedde ef et Uhr téuschworen, ef woll muin Liebelang nenne Puipen Toback wie'r anslicken, séu unbännig geren ef obends un Sunndags eun betten schmäufer.* Wo männigen Verdreut* hedden wui us sparen, wo männige frauë Stunne téuhaupe hábben konnt! Olle deu vellen Ärgernisse soll eun leige Wéuért anrichtet hábben? Wenn ef man wüßte, wordür ef dü't up deu aulen Dage eun lüttig betten wie'r géut maken könne! Noberste, leube Noberste, kann Seu mui denn nich vergieben?

Mömm e: Ef vergieben? wat? söcke Kränkenje, deu mui muin ganß lang Lieben verbittert un verduistert* hät?

Hermhölt er: Dat mott un mott Seu; süß es Seu nenn Christenminske.

Mömm e (uiberig): Wat? Ef soll nenn Christenminske suin?

Hermhölt er (schüddelköpft, met Rodrud): Nei!

Mömm e: Un dat will Heu mui seggen?

Hermhölt er (ganß geriwig): Jo!

Mömm e: Hábbe 't nich olltuit recht do'n?

Hermhölt er: Es nich van téu seggen.

Mömm e: Sin ef nich olle veuértendage,* so't konn, no Gottes Kerken go'n un olle stillen Fruidage téu'n Nachtmohle?

Hermhölt er: Helpet ollehaupe nich.

Mömm e: Wat? Es Heu eun Heide?

Hermhölt er: Ef nich, öbber Seu. Seu drapp nich mol be'n: „Unser Vatter in den Himmel.“

Mömm e: Dat soll ef nich drüben?

Hermhölt er: Wer annern nich vergieben will un be't doch: „Und vergib uns unsere Schuld, wie wir unsern Schuldigern vergeben“, deu be't sich Gottes Gericht an den Hals; denn söck eunen Minsken will deu Here suine Schuld auf nich vergieben.

Mömm e: Diu leube Gott, wo fells mui dü't up't Herte! Wo hett et doch: „Unser täglich Brot gib uns heute und

vergib uns unsere Schuld" — — — Nober! helpe Heu mui up!
— — Ef — ef — Vergieben will ef Enne; öbber Heu fall
dat nich wie'r déun, nich wie'r vannen aulen Jabbeljettken füren.

Hermhölter: Umme ollens inner Welt nich! (Fatet seu an.)

Mömmme: Dat sin ef auf verlangen.

Hermhölter: No, Noberske, eun betten standhaft! Gaule
Seu sich dügend an mui faste! (Fatet seu faste, bührt.) Niu fate
Seu met Ühren Armen umme muine Schullern! In deu eune
Hand den Krückstock! Ef fate umme Ühren Knui.* (Deut et.)

Mömmme (lacht): Wenn et man nemmet* suit! Deu Völker
sollen süß ühr Gaulachen öbber us hebben un seggen, wui
wören Bruim un Briut un wollen téuhaupe friggen.

Hermhölter: Noberske, dat wöre nau nich deu oller-
leigeste Verschlag; öbber deu haushafte Minskheit soll seggen,
wui wören dat Gifftegeld* nich meiër wert.

Mömmme (lacht): Soll auf wal féu suin.

Hermhölter: Niu mol'n betten uptre'n!

Mömmme (versöcht et): Geut nich an.

Wilm (kümmt met Lincheu Arm in Arm achter'n Buske dänne):
Wert juste van Gifftegele fürt. Huiër find tweu, deu Gieben
und Gifftegeld wal nau wert find.

Mömmme (bührt den Stock up, offe of seu up deu beuden lauschlo'n
woll): Untuig! Ef will jugg! (Will up deu beuden laus; öbber seu
knidebeunt.) Ef will nicht meiër. Ef mott muinen uibergen Sinne
up muine aulen Dage Here weren! (Schmitt den Krückstock hen):
Linchen, blir en up! (Deut Linchen.) Wilm! an muine Halben,
dat ef dui ümmefaten kann! (Schuit. Linchen halet an suinen anderen
Arme dür. Mömmme licket dorhen, suit et): Ef merke wal wat, sin er
öbber nich meiër up entgiegen.* Hedde vanmorgen nich lofft,*
dat ef vannobend manken söck tweu suinen Herens infumen soll.
(Seu go't sachte 'n betten seuder.)

Hermhölter ('n betten dügend schmuige): Leube Noberske,
wo es et denn?

Mömmme: 'An betten sto'n bliiben! (Schuit. Deu veuere
wennet, drägget olle dat Gesichte no'n Tékuiters henne): Niu lustert up!
Vannobend haul wui Friggerot un Leufte, morgen Verschruibenje,
un féu dro* offe't angeut, Hochtuit. Mott'n Enne van weren.

Linchen: Gottloffundank! Wer hedde't vör 'ner Stunnen dacht?

Hermhölter: Wilm! Moßt morgenfréu bui Tui'n upsto'n un ollens in den Ruigen* bringen.

Wilm: Jo, jo! Öbber! wo sütt feu morgenobend unner innen Dörpe schweugen* un sich hääben, wann feu in den Bleern leset:

Als Verlobte empfehlen sich:

Karoline Dornbusch

Wilhelm Hermhölter

Beufengrund.

(Mömmme lachtet ganz hadde, olle annern met.

Vörhang fällt.



Erläuterndes Verzeichnis

von im Buche vorkommenden Wörtern.

A.

afkuilen, abkühlen.
afloten, ablassen = Rñhe weniger
Mìlch geben.
affchliut, durchaus.
asseuën, absehen.
Aftheuker, Apotheker.
akkrot, genau, ordentlich.
andéu'n, zufügen.
angst, ängstlich.
anken, mit ausgestreckten Armen,
Verlangen ausdrückenden Lauten
zu jemandem hinstreben, von
Kindern.
annermol, das zweite Mal.
Anschüte, böse Geschwüre.
anspreken, ansprechen, besuchen.
Ansproke, Besuch.
an't Hius, nach Haus.
anwienen, angewöhnen.
ätterig, giftig, sehr verdrießlich.
Auër, Ohr.
Austerdag, Ostertag.

B.

Bachvull, soviel, wie man mit
beiden Armen umfaßt.
balbeuërn, barbieren.
Bamömmè, Hebamme.
Bamsen, Minze (Balsam).
Banreip, Örtlichkeit bei Lüden-
hausen.
bärbe, auch beerbe, bieder.
Barkser, Besitzer des Rittergutes
Barkhausen bei Örlinghausen.
Baskatuffeln, Hautkartoffeln.

baule, bald.
Bedinge, Bedingung.
beduën, bedeuten.
beën, beten, auch Konfirmations-
unterricht besuchen.
befrünnè, verwandt.
begieben, sich in etwas hineinfinden.
begissen, beschuldigen.
beistern, treiben.
beleugen, belügen.
bescheren, beschatten.
betucht, bedeutend, angesehen.
beuën, bieten.
Béukfink, Buchfink.
beuten, heizen.
bevüen, bevor, ehe.
bibbern, leise, rasch beben.
Bieke, Becke, Bach.
Bieren, Birnen.
Bistéuër, Pastor.
biuten, außen, biuten sich = außer
sich, biuten Verstanne, ohne
Besinnung.
Bleër, Blätter.
Bleuke, Bleiche.
bleuken, bleichen.
Bleukestieë, Bleichplatz.
bléumen, blühen.
Bléut, Blut.
blihblog, blihblau.
blöggen, blühen.
bobenin, obendrein.
Boë, Bote.
bo'k, ich bot.
Bönnen, Kammer über dem Erd-
geschoss.

Börkenbaß, Birkenrinde.
brätt huiër iut, brät, wird hieraus,
von broën, braten.
Bréuër, Bruder, Mz. Breuër.
Briut, Braut.
broën, braten, hervorgehen kann.
Brömsen, Pfriemstrauch, Besen-
strauch, Sarothamnus.
Bruim, Bräutigam.
Brümmern, Brombeeren.
Brümmernbusk, Brombeerbusch.
Brümmernkiule, Brombeerkuhle.
Brümmernschuiër, Sichel an
langem Stiel zum Brombeer-
schneiden.
Bückse, Hose.
bui, bei.
Buiglaube, Aberglaube.
buiheuen verbergen.
buispringen, helfen.
buitéu, beizu.
Buntenberg, Berg bei Böstrop.

D.

dagweren, Tagwerden.
dahldiuken, niederducken.
dahlloten, niederlassen.
Dane, Talebene.
Danenje, Danung, Tal.
dänne, fort, weg.
Danß, Tanz.
Danßemester, Tanzmeister.
danßen, tanzen.
daut, tot.
Dauë, deu — der Tote.
Deppeln, (Deppel) Detmold.
deppelsk, detmoldisch.
deugen, dünken.
deuën, tun.
Deuërnbusk, Dornbusch.
diebesk, verdreht, verrückt.
Dingsdo, beliebiger Ort.
Disk, Tisch.
diugendsam, tugendhaft.
diuken, tauchen.
Diuwocken, Schachtelhalm.

Docke, Puppe, Kosename für Kühe,
in Lippe seltener für Pferde,
Strohwiep.
Dohr, Tor.
dorup denken, daran denken.
drabbeln, Hin- und Herreden beim
Handel.
draug, trug, von dregen, tragen.
dregen, tragen.
dreuge Stücke, trockenes Brod
auch Brod mit Butter, Wurst zc.
dreugen, trocknen.
driffte, schnell, treibend, (druiben)
eilig.
dro, séu dro, schnell, so schnell, wie
möglich.
druist, dreist.
Drüppensall, Tropfensall.
Duik, Teich.
dugde, dünkte.
dummdäggen, jemanden durch-
hauen.
dummdölsk, dumm und verwirrt.
düreneune, durcheinander.

E.

Eis, Ehe.
Eiluië, Eheleute.
eneune, einander.
ennig, behend, beim Gehen trippelnd.
es et, ist es.
et es, es ist.
etten, eten, essen.
euben, uzen, narren.
euër, eher.
eunbeunt, einbeinig.
euten, aßen, von etten.

F.

faken, oft.
falsk, falsch.
falske Geld, Münzsammlung,
früher im Detmolder Museum.
feggeln, auch feulen, fehlen.
feuën, füttern.
feuërn, fahren.

feulen, fühlen.
 figgern, feiern.
 Fjeld, Hochfläche in Norwegen.
 Fjord, Meerbusen in Norwegen.
 fiul, faul.
 Fleddern, Fleggern, Dreschflegel.
 Flut, Flut.
 Floddereske, Aspe, Bitterpappel.
 flustern, flüftern.
 forts, sofort.
 Fosper, Fußspur.
 frau, froh.
 freuër, früher.
 freusen, frieren.
 Freutuit, Frühling.
 Freutuitslucht, Frühlingsluft.
 Freutuitsfest, Frühlingsfest.
 friggen, heiraten.
 fröggen, freuen.
 Fründskop, Verwandtschaft.
 Frünne, Verwandte.
 Fuindskop, Feindschaft.
 Fuiørseun, Vorhersehn einer Feuers-
 brunst, Traumerscheinung, Vorspuk
 einer Feuersbrunst.

G.

Gante, Gansert, Gänserich.
 Gaudeuf, großer Spitzhube.
 Gebleute, Geblüt, Abstammung.
 Gedibber, Geschwätz (jüd.).
 gellen, gelten.
 geneuten, genießen.
 Gereuër, männlich, die Reue.
 géut, gut.
 géutwössig, gut wachsend.
 Gifftegeld, Traugebühren.
 Giffteschuin, schriftliche Erlaubnis
 zum Heiraten.
 Ginerol, General.
 Ginerolspißbêube, Hauptspitzhube.
 gint, dort.
 gint Johr, kommendes Jahr.
 Giudegrössen, Gutegroschen, $\frac{1}{8}$ Mk.
 Glaswieën, Bruchweide.
 gléuërn, glühen.

glinstrig, glühend, glänzend.
 glönnig, glühend.
 gnittern, grinsend lachen.
 Goren, Garn.
 Gorenrick, Stange zum Aufhängen
 von Garn.
 görnern, gärtner.
 Göffel, Gänschen.
 g'rat von geroën, geraten.
 Grannert, Esel (jüdisch).
 Gresland, Grasland.
 greun, grün.
 grippt, greift.
 Griuben, Steckrüben.
 gröttsk, großtuerisch.
 gruinen, weinen.
 gruinerlick, weinerlich.
 gruipen, greifen.
 Bruisrock, Braurock, Esel.
 Grütteteller, Weizhalz, der die
 Gröhe in den Topf zählt.
 gühlen, scheffeln von Korn,
 gull, galt, von gellen.
 güllen, golden.
 Güllen, Gulden, bei uns 2 Mk.

H.

hackscheufeln, beim Wehen die
 Hacken aneinander schlagen.
 hadde sich fallen, war gefallen.
 Hagen, Mehrzahl Hegen, Hecke,
 auch Waldung Siligerhagen, Rin-
 telschegagen.
 haben, linkshen.
 hahl, beim Lachen tonlos, hahle
 Lucht = trockene Luft.
 häjju, habt ihr.
 Halbe, Seite.
 Hasenamt, Scherzname für Bogtei
 Falkenberg mit Holzhausen, aber
 ohne Haustenbeck.
 hast, hastig, schnell.
 haulen, halten.
 Haumömm, Großmutter.
 Haw'k, Habicht.
 Heben, deu, Mehrzahl, Himmel.

heisappen, heftig athmen, namentlich nach starkem Laufe.
 Heister, junger Stamm vom Baume, Dragheister, Heister, den ein starker Mann noch, wenn auch schleppend, tragen kann.
 hennigsacht, behende und sacht.
 herümme, herum.
 heuën, hüten.
 heuërn, hören.
 heuërn, angehören, jemandem eigen sein, ihm gelingen.
 Heuken, Hufslattig.
 heulen, heilen.
 Heunewe, Heimweh.
 heuten, heißen.
 Hihnkens, Hähnchen.
 Hilbke, Hillentruper Bach.
 Hilbkesprung, die sehr starke Quelle desselben.
 Hillentrup Dorf, nach dem Volksglauben aus Hillgentrup, Heiligentrup hergeleitet.
 hodde sich bui, versteckte sich, non buiheuën.
 Holtläubern, Waldlerche, Haiderlerche.
 Hönnerruim, auch Honneruim, Hahnenbalken.
 hoppen, hoffen.
 Hoppenplöcker, Kleinbauer.

I (i).

inbichten, jemandem etwas einreden, einprägen.
 indeupsk, tiefsinnig.
 Ingel, Engel, vielfach auch Engel in unserem Plattdeutsch.
 inheuën, allein im Hause sitzen.
 inkumen, heimkehren.
 inplocken, einbrocken.
 Inwillenje, Einwilligung.
 iut, aus.
 iuteneune, auseinander.
 iutplünnern, ausplündern.
 iutsitten, ausbrüten, aushecken.

I (i).

Jiulfern, julfern, heulen.
 Jungluit, Jungfrau, jung. Mädchen.

K.

kabbeln, schlecht kauen, beißen, auch sinnlos daherreden.
 Rachel, Stück eines gebrannten Ofens, Loch im Ofen zum Warmsetzen von Speisen, Aufsatz zum Warmstellen von Speisen, oft mit Tür versehen.
 Kaijak, Hals.
 kairusche, wahrhaftig, jüdisch.
 Karpen, Karpfen.
 Käsporn, Süßhirschen, im Gegensatz zu Wispern, Sauerhirschen.
 Käspornheuken, Kirschkuchen.
 Kassen, Kasten.
 Kauërn, Korn.
 keckeln, kitzeln.
 Kerßen, Kresse.
 Kettelholt, geringes Holz, zum Heizen des Waschkessels verwandt.
 Këu, Kuh.
 Këubiuer, Bauer, welcher mit Rügen ackert.
 Kiule, Grube.
 Kleidroch, Frack.
 Kleuëre, Farbe.
 kliewen, klieben, kleben.
 Knuij, Taille.
 Knüppe, Knospe.
 hochum, schlau, jüdisch.
 koht, böse, schlechtbefindend, mißgestimmt.
 Könn'gesbierbaum, Königsbirnbaum.
 Konstorigen, Konsistorium.
 konterbieren, Grundsteuer zahlen.
 krabbeln, wackelnd kriechen.
 kräggen, krähen.
 kraup, kroch, von kriupen, kriechen.
 kriegel, munter.
 kriewen, den Krebsgang gehn.
 kriupen, kriechen.

Kriupdürntiun, Bundelrebe,
Gundermann, glechoma.
Krücken Lüchte, prächtige Buche
auf dem Weinberge bei Detmold
zuerst grün.

Kruig, Krieg.

kruigen, bekommen.

Kruizspennen, Kreuzspinne.

kuiben, schelten, keifen.

Kuiben, Kufe, Faß, Waschfaß.

künnig, kundig.

küren, sprechen.

L.

laën, laden.

Lanne, vom Land.

Lähte, dat, das Ende, der Tod.

Lähterdage, in den letzten Tagen.

läter, später.

läterhen, späterhin.

Latüchte, Laterne.

Läubern, Läuwarn, Lerche.

lecht, hell, licht.

leddig, ledig, leer.

leg, leddig verkürzt.

Leine, Leihkasse in Detmold.
einen, leihen.

leisig, schmeichlerisch.

Leud, Mehrzahl Leuër, Lied, Lieder.

Lieben, dat, Leben.

linne, gelinde, sanft.

linnen, leinen.

lofft, geglaubt.

löfft, glaubt.

löfften, glaubten, von läuben.

lotet af, deu Rögge, lassen im
Milchgeben nach, afloten.

ucht, Lust, auch Licht.

üchten, leuchten.

luchts, links.

Lungensuilenje, Lungenentzünd.

Luiö, Leute.

Luißtucht, Leibzucht, Altenteil.

Luikhéun, Käuzchen.

Lünß, Radnagel in der Achse,
Scherzname für kurze Pfeife.

Luit, Mädchen.

Luitenswangen, Mädchenwangen.

Lusten, deu, männlich, Lust.

Luster, up der Luster sto'n, et-
was gespannt erwarten, lauschen.

M.

Mahne, Mähne.

Maivügel, Schmetterlinge.

Manschetten för wat hääben,
Abneigung gegen etwas haben,
Furcht vor etwas.

maschubbe, verrückt.

masseltoff, glückauf.

Meddeln, lange, dürre Grashalme.

Meddelnspuiër, ein solcher Halm.

Mehre, Stute.

Méut, Mut.

midtagwärts, südwärts.

möggen sich üme wat, etwas
bedauern.

Mongeld, monatliche Steuer.

Moßkopp, Mooskopf, Dummkopf.

Mote, Mitte, in deu Mote kumen,
entgegenkommen, auch angenehm
kommen.

Moter, Marder.

Muiër, Mauer.

Muisken, Mäuschen.

Mum, Kardamombranntwein.

Müßken, Mütchen.

Mutte, Motte.

N.

namm, nahm, von niehmen.

Natiuër, Natur.

natt, naß.

natte Feute hääben, Spottwort
für angetrunken oder betrunken
sein.

näumen, mit Namen nennen.

Neigede, Nähe.

neigest, nächst.

nemmet, niemand.

Nettelkönn'g, Zaunkönig.

Néune, Mittagsruhe.

Ribben, Lippen.
 nickköppen, mit dem Kopfe nicken.
 nicksnich, garnichts.
 niehmen, nehmen.
 nigge, neu.
 Noberskop, Nachbarschaft.
 Nöckeln, Mundwinkel.
 nöckeln, nörgeln, die Mundwinkel
 ziehen.
 nuiber, niedlich.
 nuipe, genau.
 nütte, nützlich.

D.

offt, geuzt, genarrt.
 offschéuns, obschon.
 Ohm, Atem.
 oll, all.
 ollerdinge, allerdings, vor allen
 Dingen.
 olleune, alleine.
 Dofen, Rauchkammer.
 oppenbor, offenbar.
 oppeniut, offen heraus.
 Ornenje, Ordnung.
 Ort, Art, nach Abstammung.
 o weu! o wehe!

P.

Passetant, Zeitvertreib (Fremdw.).
 Perd, Pferd, hier Mahnen osse'n
 Perd: ein Löwe.
 Perséut, Teufel.
 Plückeschuld, geringe, lose Schuld.
 Plunnen, Plunder, Lumpen.
 Bobbe, Frosch (auch Bogge).
 Bobbenduik, Froschteich.
 Bobbenheuer, Froschhüter.
 Bobbenkruig, Froschkrieg.
 Botthast, Topfstück Fleisch.
 Préube, Probe.
 Brillwedder, Aprilwetter.
 probeuërn, versuchen.
 Buttälje, Flasche (Fremdwort).
 Putijus, Barbier.

Q.

Quelhoff, ein Hof, dessen Boden
 viel Arbeit bei geringem Ertrage
 verlangt.
 Quikstert, Bachstelze.
 quinkelieren, leise zwitschern.

R.

reggen, rein.
 regeuërn, regieren.
 Reip, Strick.
 Reit, Röhricht.
 rendlich, reinlich.
 reuërn, rühren.
 réuënweise, nach Rutenmaß.
 reugen, regen, sich.
 réupen, rufen.
 Richte, up der Richte, im Reinen,
 fertig.
 riskiut, gradaus.
 riu, rauh.
 Riukenbusk, Blumenstrauch.
 Riuten, Fensterscheiben.
 roën, raten.
 rogte, rührte, von reugen.
 Rüchel, Armelweste.
 Rüënhore manken schmuiten,
 Hundehaare dazwischen werfen,
 etwas vereiteln.
 Ruifken, auch Alruinken,
 Afruinken, Eberraute, eine
 kleine Wermutart, oft wie Ros-
 marin zu Totenkränzen verwandt.
 Ruifkenkranz, Kranz von obigem.
 Ruigen, Reihe, Ordnung.

S.

sachen, sah man.
 Schapp, Schrank.
 Scharbeumester, Wegemeister,
 Scherzname für die Haubenlerche,
 welche auf Landstraßen auf- und
 ab läuft.
 schellen, schelten.
 schellt, gibt Erfolg.
 Schersant, Sergeant.

ſcheufelhacken, ſiehe hackſcheufeln.
 Schéutuig, Schuhzeug.
 ſchicker, betrunken.
 Schirkoren, Bockkarre.
 Schiuër, Schauer, von Regen
 Krämpfen, Irrreden.
 Schlackergäufe, Wildgänſe.
 Schlaſſen, niedergetretene Schuhe
 und Pantoffeln.
 ſchlaugen, ſchlugen, von ſchloën.
 Schleuf, großer Holzlöſſel, un-
 geſchlachter Menſch.
 Schliën, Schlitten.
 ſchliuken, ſchlucken.
 ſchloën, ſchlagen.
 ſchluiken, ſchleichen.
 Schlöttelken, Schlüsselblume
 ſchlüren, ſchlürſend, auch läſſig gehen.
 Schlurren, Pantoffeln ohne Ferſen-
 teil, Kappe.
 ſchmäukern, rauchen, ſchmauchen.
 Schmeerſtruppen, Schmierſtreifen.
 Schmie's Rätken, der Riegel der
 Tür, des Schloſſes.
 Schmiul machen, Geſchäfte machen.
 ſchmiuskern, ſchmunzeln.
 ſchmiuskerlachen, ſchmunzelnd
 lachen.
 Schmull, Wellfleifch vom Halse,
 auch Bauchfleifch vom Schwein,
 gekocht.
 Schnot, Grenze.
 Schöpken, Schäfchen.
 ſchötteln, einladen.
 Schrappuiſern, Schrappeifen, zän-
 kiſches Weib.
 Schuin, Schein.
 ſchüllen, ſchalten, von ſchellen.
 Schümmel, Simon, jüdiſch.
 ſchurrt, geſchurrt, von ſchurren.
 Schwan, Senſe.
 ſchwanke, ſchnell.
 ſchweddern, zittern und Hin- und
 Herfahren der heißen Luft oder
 des Waſſerdampfes.

Schwein, deu, Schweinehirt.
 Schwin, dat, das Schwein.
 Schwengel, Querſtange an der
 Deichſel, in welche die Zugtiere
 geſpannt werden.
 Schwengelenne, Ende der
 vorigen.
 ſchweugen, breit, lange über et-
 was reden.
 ſebbentwintig, 27.
 ſellige, ſelige.
 Sellſkop, Geſellſchaft.
 ſéu, ſo, ſéu dro, ſofort.
 ſeuten, ſaßen, von ſitten.
 Sinne, van Sinnen ſuin,
 den Verſtand oder das Bewußt-
 ſein verloren haben.
 ſiſſeken, Fiſchen des Waſſers vor
 dem Kochen.
 ſitten, ſitzen.
 ſocht, geſucht, von ſeuken.
 Spannjen, Spanien.
 Spett, Spieß, zugespitztes Holz,
 Brettchen.
 ſpiß, ſpiß.
 Spiffen, Spizen, Spitzſindigkeiten,
 Sticheleien.
 Sprockwieën, auch Glaswieën,
 Bruchweide.
 Stadtnäggerske, Näherin aus
 der Stadt.
 Stahlen, Probe vom Korn.
 Stahlenpott, Topf, auf Beinen
 ſtehend.
 ſtameren, ſtammeln.
 ſtempelt, unterſetzt.
 Steren, Stirn, auch Stern.
 Stéul, Stuhl.
 ſtiebeln, ſtiefeln, gehen.
 Stië, Stelle, auch Stätte oder
 kleiner Hof.
 ſtiuër, ſtarr.
 ſtiuken, ſtochen, ſchüren des Feuers.
 ſtoën, ſtehen.
 ſto jui! ſteht ihr!

stolt, stattlich.
 Stoops, Status, ein Taufname.
 Stormhiube, Sturmhaube.
 Stormhiube upsetten, sich
 kampfbereit machen.
 struiën, streiten.
 strumpeln, straucheln.
 Stücke, Stück, dreuge Stücke,
 Brot, Frühstück.
 stüren, besser stuiërn, steuern.
 Stussen, Dummheiten.
 süchten, seufzen.
 zuckerseute, zucker süß.
 Suckerspell, zucker süßes, an-
 genehmes Spiel.
 sui, sieh.
 suige, seicht, flach.
 Suië, Seite.
 Suilgen, Dorf Siligen.
 suitaf, seitab.
 sümst, sülsenst, selbst.
 sunner, ohne.
 Süntemärten, St. Martinstag.
 sütt, sollen.

T.

Tänsterigge, Zänkereie.
 taugen, zogen, von Teuën.
 Tegethabern, Behnthaser.
 Teite, Vater.
 tergen, boshast reizen.
 téundenken, zudenken, in Ge-
 danken zuwenden.
 teuën, ziehen.
 téuseuderst, zunächst.
 téufrieë, zufrieden.
 téugieben, zugeben, zugestehen.
 Téumoff, Frettsack.
 téuseggen, zusagen, versprechen.
 téustanne, zustande.
 Tich, up den Tich, auf ein
 Titelschen nach.
 tienen, necken, reizen.
 Tifste, Hündin, der Hund heißt
 Rüë, Rüde.

Tind (Tinne, Zinke), Bergspitze in
 Norwegen.
 tocken, zupsen, herauslocken.
 toft, gut (jüdisch).
 Tredde, Walze zum Ackern, ge-
 wöhnlich die hölzerne damit ge-
 meint, im Gegensatz zu steuern, in
 uifern Wolten, Ringelwolten.
 Treine, Träne.
 trubbe, treu.
 trubben, trauen.
 tucken, zucken.
 Tuit, Zeit.
 tuit, heu tuit, er zieht, von teuën.
 Tunge, Zunge.
 Twarwolf, Warwolf, Wer-
 wolf, Büchsenwolf.
 twes, quer.
 tweubeunt, zweibeinig.
 tweuerlegg, zweierlei.
 Twos, Querkopf.
 Twuibel, Zwiespalt.

u.

uibrig, eifrig.
 ümme go'n, als Geist umher-
 wandeln.
 ümme sich herümme küren,
 verwirrt reden.
 unberéupen, unberufen.
 ungeruig, unruhig.
 up entgiegen, dawider.
 upklören, aufklären.
 uplustern, aufhorchen.
 upstuiërn, auf etwas los steuern.
 uptörmen, aufstürmen.
 upworen, aufwarten.

v.

Vadder, Bevatter, Pate.
 Ballrup, Balldorf bei Blotho.
 Ba'r, Vater.
 verbarmen, erbarmen.
 Verdreut, Verdruf.
 verduistern, verdunkeln.
 vergoën, vergehen, verschwinden.

verkleuörn, verfärben.
verledden = verletten, verweilen, verziehen.
Verleuf, Urlaub, Erlaubnis.
verleusen, verlieren.
verlieben, neulich.
Verlett, das Verweilen.
verloten, verlassen.
verniehmen, vernehmen.
Veruain, Gift.
vernuinig, giftig.
Veruainigkeit, Giftigkeit.
verquäcken, erquicken.
verrungeneuört, ruiniert.
verschmeugen, verschmähen.
verschniuben, verschnaufen.
verschruiben, verschreiben.
vertrubben, vertrauen.
Verweigernje, Verweigerung.
verwennet, verkehrt, umgekehrt.
veuärten, 14.
Vijjeulken, Veilchen.
Vlauthe, Blotho an der Weser.
Volk, Dienstleute des Hofes.
Vörnholte, Barenholz.
vulla'n, vollgeladen.
vüren, vorn.

W.

Walméut, Übermut.
waleuër, wohlleher, ehedem.
wägt, wiegt, von wegen, wiegen.
wanhelmeudig, wankelmütig.

Warschaunen, warnen.
Weeske, Base, Verwandte.
Weifers, Schläge.
weltern, wälzen.
wennen, wenden.
Westlucht, Westwind.
weu, wehe.
Weudage, Schmerzen.
weumeudig, wehmütig.
weust, wüst.
Wiebtiuke, langer Zweig der wilden Rose, am Webstuhle verwandt.
Wiehme, Pfarrhof.
winnen, gewinnen.
wirbelig, verwirrt.
wisse, gewiß.
wihren, verwehren, verweigern.
Wittelse, Tal bei Lüdenhausen.
wiwwui, wollen wir.
wömmeln, watscheln.
woneben? wie? wieso? auf welche Weise?
woren, warten.
Wuimeln, Augbrauen.
Wuip. Der an einer Stange vor dem Bürgerhause, in dem umgehend Stadtbier ausgeschenkt wurde, ausgehängte Strohwiß, auch dies Haus selbst.
wuit, weit.
wunnen, gewonnen.

